Die wahre
Grund-Reglē
Nach
Welchen die Kinder Christlich
sollen aufferzogen werden.
Enthalten / in einem Send-Schreiben.
Worinnen auch die Vornehmste Grund-Sätz deß Glaubens und Christlichen Wandels / aller Arth Menschen zum Behuff begriffen seynd.
Auß der Frantzösischen in die Teutsche Sprach übersetzt.
Durch
Ma. El. Ca. Al.
Gräffin von Sporck.
Deß Ordens
Mariä Verkündigung.

Gedruckt im Jahr / 1711.

Eccl. 12. v. 1.

Gedencke an deinen Schöpffer in den Tagen deiner Jugend / ehe dann die Zeit deß Leydens heran kommet / und die Jahr herzu nahen / in welchen du sagen wirst: Ich kan nun mehr keine Freud finden / an selbe zugedencken.

Vorbericht.

MAnn / ihr Eltern / und ihr alle / denen die Zucht / und Aufferziehung derer Kinder anvertraut ist / die Wichtigkeit dieses Ampts recht und wohl erkennen thätet / so wurdet ihr ohne Mühe sehen / daß all euer anders Thun und Lassen / all eure Verrichtungē / eure Geschäfft / eure Handthierungen / eure Güter und eure Sorgen solche entweder zu erwerbē / oder zuerhalten / in Vergleichung desselbigen nichts werthe oder eytle vergebliche Sachen seynd. Die aller geringste von denen Seelen / wovor ihr Sorg tragen sollet / ist von einem solchen Werth / wel-

welchen der Sohn GOttes höher / dann sein eigenes Leben geschätzet hat ; Euer Verrichtung bestehet in dem / daß jhr selbige zu denen himmlischen Freuden / oder zu denen höllischen Peynen auffer- ziehet / nach welchem jhr auch mit jh- nen / entweder / dafern jhr sie in guter Zucht haltet / die glückseelige / oder / im Fall jhr selbige vernachlässiget / ob jhr schon für euere Persohnen ein sonst unsträffliches Leben soltet geführt haben / die unglückseelige Ewigkeit zur Beloh- nung haben werdet / zu geschweigen die Flüch / welche in diesem Leben über die jenige fallen / so diesem jhrem Ampt nicht wohl vorgestanden seynd. Wir lesen in der H. Schrifft / daß der hohe Priester Heli / weil er denen Sünden und bösen Neigungen seiner Kinder sich nicht mit gebührlichem Ernst widersetzet hat / des- sentwegen mit dem Todt gestrafft / seine

Söhne

Söhne umbgebracht / das völlige Volck geschlagen / die Arch deß Bunds hinweck genommen / und sein gantzes Priesterliches Geschlecht außgerottet worden. Es ist zu besorgen / daß die Trangsalen / worunter die Christenheit seufftzet / nicht ebenfahls daher entspringen / weil die Menschē sich nicht angelegen seyn lassen / jhre Kinder auß einem andern Grund-Satz / ausser dem jenigen / daß sie selbe gezeuget haben / ich will sagen / auß einer pur fleischlichen Begürde / zu erziehen: An statt / daß sie hierinnfahls zu einem Grund-Satz die Göttliche Liebe haben solten / als welche uns antreibet sehnlich zu wünschen / daß / nebst uns / noch andere Geschöpff seyn möchten / umb die Majestät GOttes ewig zu lieben / und zu ehren / allein / hierunten pflegt man / leyder! sich nicht vil zu bekümmern / und seynd derer gar

wenig / welche gedencken / die Geschöpff also zu unterrichten / daß sie das jenigen / was der grosse Namen eines Christens erfordert allhier auff Erden erfüllen / und dardurch GOttes und seiner Ewigkeit würdig werden.

Gleichwie nun das folgende Send-Schreiben eintzig nach disem Zweck zihlet / also ist vor rathsam erachtet worden / solches unter einer verbessert- und von dem Verfasser an vilen Orthen vermehrten Abschrifft und Ubersetzung an das Liecht zu geben / worauß dann ein jeglicher / wer wird wollen / so wohl gegen den Kindern / als auch vor sich selbst / so alt er immer seyn mag / einen sehr guten Nutzen wird schaffen können; Sintemahlen die darinnen enthaltene Warheiten jhren Nutzen in der That so weit erstrecken / daß sie gründlich denen betagten und in dem Alter erwachsenen

Per-

Persohnen in jhrem noch übrigen Leben nicht minder / dann denen Kindern in jhren ersten Jahren ersprießlich seynd. Und dieweilen man / nach dem Wort JEsu Christi / umb das Reich GOttes zu sehen / wie ein kleines Kind werden muß? Zu dem die Vollkommenheit / welches das Evangelium von uns verlanget / so groß ist / daß schwerlich einer / so alt er auch zu seyn vermeinet / wird gefunden werden / der nicht Ursach habe / sich annoch als ein Kind zu betrachten; über diß auch die Weißheit GOttes nebst der Christlich- und heilsamen Lehr / so schlecht und einfältig ist / daß sie von denen allerkleinsten / ja selbst von denen Kindern kan begriffen werden / und weil endlich GOtt in der H. Schrifft denen jenigen / die er seelig machen will / wohl hundertmahl den Namen Kinder und seiner Kinder / beyleget; als glaube ich nicht daß jemand

sich beleydiget befinden soll / wann man jhm / gleich wie ich es thue / sagen wird / er könne dazumahl / da man die Grund-Reglen zur Christlichen Aufferziehung derer Kindern vorstellet / sicherlich darvor halten / daß / ausser etlichen wenigen Sachen / die nur allein einige Umbständ deß Alters betreffen / nicht minder hauptsächlich wegen jhm / so erwachsen er immer sey / als wegen denenselbigen / die allererst zu leben anfangen / geredt werde. Wolte GOttes / es thäte ein jeder sich befleissen / hiervon selbst das Prob-Stuck zu machen / und zwar durch eine ernstlich- und stete Ubung derer nachfolgenden Tugenden / in welchen / daß man von seiner Jugend an wäre unterwisen worden / eben so hoch zu wünschen wäre / als zu wünschen ist / daß man die Seelen derer kleinen Kindern bey Zeiten und so lang sie sich noch also biegen lassen / darinnen zu unterrichten anfange / gehabt euch wohl

Die

Die wahre Grund-Reglen Wie die Kinder Christlich sollen aufferzogen werden.

Mein Herr.

Uff euer so vilfältig und inständiges Begehren / umb wegen der Christlichen Aufferziehung derer Kinderen etwas zu Papier zu setzen / kan ich nicht ferner umbhin gehen mit wenig Worten euch zu sagen / was meines Gedun-

ckens die jenige / welche selbige Christlich zu erziehen Vorhabens seynd / hierinnfalls in Obacht nehmen sollen.

Ich will es gleich denen jenigen machen / welche / damit sie denen an der Brust noch säugenden Kindern die Artzney-Mittel mit desto mehr Sicher- und Vorsichtigkeit hinein bringen / solche der Säug-Amme zu nehmen vorschreiben / auff daß hernach dise dererselben mit ihrer Milch vereinigte Krafft und Würckung ihnen auff die Arth einer Nahrung zur Zeit und nach der Masse / daß sie es am besten urtheilen wird / mittheilen möge.

Ich / meines Orths / halte darfür / die Haubt-Fehler / welche in der Auferziehung derer Kinderen begangen wird / rühren fürnemlich daher / daß man nur allein trachtet / ihnen den Geist zu schärffen / ohne auff ihr Hertz zu gedencken

dencken / es sey dann villeicht / daß man etwelche Reglen einer nach der Klugheit der Welt eingerichteten Wohlanständigkeit in selbiges einzuprägen suchet : Was anbelanget den Geist / als welchen man vor dem Hertz in jhnen erwecken wolte / da ist man schon vergnügt / solchen in ein und anderer Erkanntnuß auff eine Weiß zu üben / welche die Kinder ins gemein mehr denen Papageyen / als verständigen Geschöpffen gleich machet / man beladet jhnen die Gedächtnuß eintzig und allein mit einer Menge Fragen und Antworten / welche / wann sie selbe von Wort zu Wort herzusagen wissen / es jhnen schon genug ist / ohne weiter das geringste davon zu verstehen ; worauff man sie wegen solcher außwendig erlehrnet- und in Anwesenheit anderer vorgetragen- und auffgelösten Fragen lobet / und Himmels hoch erhebet / als hätten sie gleichsam durch dises Mit-

tel dem jenigen / was sie GOtt schuldig seynd / ein sattsames Genügen gethan; Und eben auff dise Weiß lehrnen und gewehnen wir uns von Kindheit an/ Gott mit unsern Lippen zu ehren / da inzwischen das Hertz und der Geist weit von jhm entfernet seynd / wie GOtt sich dessentwegen bey dem Propheten Isaja am 39. Capitel über sein Volck beklaget. Es wäre zu wünschen / daß die jenige / so Kinder zu erziehen haben / so wohl von GOtt / als von jhnen selbst / und in sonderheit von jhren Seelen / und von dem / was selbige anbetrifft / einige gründliche Erkantnuß hätten / umb dardurch zu wissen / worinnen die Kinder fürnemlich zu unterweisen / und was denen selben am allermeisten einzuschärffen sey.

Nun sihe allhier etwelche von dergleichen Haubt-Erkanntnussen / so man / meines Erachtens / nothwendig haben muß.

I. An-

I. Anbelangend GOtt.

Soll man GOtt betrachten / als ein ewiges Weesen / oder als einen Geist / ohne Anfang und ohne End: Unbegreifflich und unsichtbar / gütig / und die Ursach alles Gutens / Allmächtig / umb alles zu thun/was Er will; Weiß / der alle Ding weist und wohl anordnet / glückseelig und voller Göttlichen Freuden; Ein Liebhaber alles dessen / was Er erschaffen hat / und forderist derer Menschen; der da verlangt die jenige / so seinen Willen thun werden/ in Ewigkeit glückseelig und fröhlich zu machen / und hingegen die andere ohne Güter in ihrer Müheseeligkeit ächzen und seufftzen lässet; Gerecht / umb einen jeglichen nach seinem Verhalten zu vergelten; Warhafft / in seinen Verheissungen und in seinen Drohungen; Und Barmhertzig / in dem Er denen / so vom Bö-

sen abstehen / und Ihn mit Lieb und in Demuth deß Hertzens umb Verzeihung bitten / ihre Sünden nachlasset und vergiebt.

Es möchte nicht unnützlich seyn / einem Kind über einen jeden dieser jetztgedachten Articuln einigen Spruch der heiligen Schrifft lehrnen zu lassen / und ihm nach seiner geringen Fähigkeit zu zeigen / wie solcher zu verstehen und anzuwenden sey.

Als zum Exempel / daß GOtt ein unsichtbar und unbegreifflicher Geist ist / hiervon sagt der H. Johannes am 1. Capitel: Niemand hat GOtt jemahl gesehen / (oder begreiffen) der Eingebohrne Sohn der im Schoß deß Vatters ist / derselbig hats erkläret. Und JEsus Christus: Niemand kennet den Sohn / als der Vatter; Niemand kennet auch den

Vat-

Vatter/ als der Sohn/ und wem es der Sohn will offenbahren. Matth. 11. Hierauf muß man trachten / ihnen gleich anfänglich einzuschärffen / daß all unser Lesen / und alles / was wir in der Kirchen und anderst hören / all unser Fleiß und Nachsinnen / all unser Betrachten / und all unsere Gespräch nicht fähig seynd / auß jhnen selbst uns auch nur das allergeringste Füncklein von der wahren und Lebhafften Erkantnuß GOttes und seiner Geheimnussen zu geben; Sondern daß nur GOtt allein solches vermöge / wann er nemlich seinen Guten Geist / seine Göttliche Gnad und sein Liecht in das Hertz derer jenigen außgiesset / welche mit inständigem Gebett und in Demuth jhn darumb bitten / und sich befleissigen werden / seinen Göttlichen Willen / in so weit er jhnen solchen zu erkennen gibt / zu erfüllen.

Von der Güte GOttes sagt JEsus Christus Luc. am 18. Capitel 19. vers. Niemand ist gut / als GOtt allein. Hierauß ist jhnen wohl einzubilden / daß alles Gutes im Himmel und auff Erden / inner und ausser dem Menschen allein von GOtt herkomme / und daß GOtt allein darfür soll gelobt und geprysen werden ; Hingegen aber daß alles / was wir ohne jhn / ohne seine Gnad / und ohne seinen Beystand thun / böß ist ; Und daß ein jeglicher / der GOtt nicht besitzet / kein warhafftes Gut hat / sondern unendlich arm und müheseelig ist.

Wegen der Allmacht GOttes / schreibt der H. Paulus in seiner 2. Epistel zu Timotheo am 1. Cap. 12. v. Ich weiß / wem ich geglaubet habe / und bin gewiß / daß er mächtig genug ist / meine Beylag biß an jenen Tag zu bewahren. Hierüber

muß man jhrem Gemüth zu betrachten vorstellen / daß gleich wie wir durch die Sünd gantz verstellet und verderbt seyn/ niemand / als der allmögende GOtt / uns in unsern ersten und vollkommenen Stand widerumb einsetzen kan ; Und daß / wann wir jhm uns vertrauen / und unsere Seel / unser Leben / und all unser Thun und Lassen also anbefehlen / auff daß er damit nach seinem Gefallen und Göttlichen Willen walte / er auch schon wissen werde / durch seine Allmacht / wider alles das jenige / so sich unserm wahren Gut widersetzet/ uns zu beschützen / uns zu stärcken / von aller Gefahr uns zu erlösen/ und am Jüngsten Tag unsere Leiber / unsere Seelen/ und alles / was wir seiner Anordnung und Vorsichtigkeit werden anvertraut haben / in einen Stand der Vollkommenheit / deß Heyls / und der Herrlichkeit einzusetzen.

Ein

Ein gleiches kan man thun mit allen andern obberührten Eigenschafften Gottes/ und wird denen jenigen/ welche Kinder aufferziehen / obligen / solche Eigenschafften durch ein und anderen Spruch auß der Heil. Schrifft / und durch dergleichen kleine Betrachtungen außführlich zu erklären und außzulegen.

II. Was anbetrifft unsere Seelen / so siehe allhier etwelche derer wichtigsten / und zu unserm Vorhaben füglichsten Erkantnussen und Wissenschafften.

Wir haben eine Seel / welche unsterblich / unsichtbar / und von GOtt ist erschaffen worden / damit er in selbiger bleibe und wohne / und sie also durch ihn selbst/ welcher der Ursprung alles Guten ist / und selbst ewiglich und heiliglich mit ihr sich zu erfreuen verlanget/ gut/ mächtig zu guten Wercken/ weiß / tugendsam / gerecht/ warhafftig/ voller Lieb und Mildig-

digkeit / glückseelig und fröhlich mache. Dessentwegen seyn wir erschaffen worden.

Gleichfahls ist deßwegen geschehen / daß Gott unsere Seel mit drey oder vier Fähigkeiten / oder Kräfften und Haubt-Eigenschafften begabt hat / welche / damit sie wohl geübet / und recht regieret werde / wir insonderheit in Acht nehmen müssen; dann daran hangt deren Seelen ewiges Wohl und Wehe.

I. Die erste auß diesen Eigenschafften ist die Krafft zu Begehren oder zu Wollen.

II. Die andere / die Krafft zu erkennen.

III. Die dritte / die Krafft sich zuerfreuen.

IV. Und die vierdte ist die Krafft / das jenige / was ihr gut duncket / äußlich zu vollziehen und zu üben.

Diese Kräfften oder Eigenschafften seynd auf eine so unzertrennliche Weiß mit unseren Seelen vereiniget / daß man sie mit Fug betrachten kan / als wahre Grund-Sätze ihrer Natur : Und solchem nach kan man sagen / daß die Seel (nach ihrer natürlichen Beschaffenheit) ein Weesen ist / welches verlanget / das warhaffte Gut zu erkennen und dessen zu geniessen / damit es dardurch sein Leben und all sein Thun und Lassen zur Ehr GOttes und zu seinem ewigen Heyl richten und anstellen möge.

Daferne eine Seel das wahre Gut begehret / solches erkennet / dessen geniesset / und es in dem Werck übet / so ist sie glückseelig ; oder zum wenigstens auff dem sichersten Weeg deß Heyls und der Glückseeligkeit. Wann ihr solches wisset / sagt JEsus Christus Joan.

am

am 13.c.11.v.und ihr es thun werdet / so werdet ihr seelig seyn.

Wann aber eine Seel aller Begierde nach dem wahren Gut / dessen Erkantnuß / Genuß / und äusserlichen Ubung beraubet ist / so ist sie unendlich unglückseelig / und auf dem Weeg deß ewigen Verderbens.

Und also ist alles an dem gelegen / wie dise vier Eigenschafften wohl / oder übel regieret werden : Damit aber das erste geschehen möge / dahin soll unsere vornembste Verrichtung auff diser Welt gerichtet seyn. Lasset uns hierauf gedencken / dann alles / was selbige nach sich zihen / ist ewig.

Gleich wie wir durch die Sünd verderbet seyn / und überdiß GOtt allein die Ursach alles Guten ist / also muß man machen / daß Er in unsere Seelen komme / selbigen mit seiner Hülff beyspringen

gen / und unsere Begierd / unser Gemüth / oder Verstand / unsere Freud / und unsere Werck / regieren wolle: Widrigen Fahls werden wir ohne ihn niemahl nichts löbliches verrichten können.

I. Die Porten / durch welche GOtt mit seiner allerheiligsten Gnad zu uns kommet / ist das Verlangen / die Seel / so man sonsten das Hertz oder den Willen nennet / dieses da ist der eintzige Grund-Satz und der Ursprung deß geistlichen Lebens der Seele; ja selbst die Feuers-Flamme / so man in denen Kindern bey Zeiten entzünden / nach Möglichkeit vermehren / und ohne Aufhören unterhalten muß. Wann es in diesem Stuck wohl von statten gehet / so wird sich alles übrige leichtlich von sich selbsten geben: So lang aber eine mit der Fähigkeit / also entflamet zu werden / begab-

te

te Seel ohne guten Willen ist / und kein gutes Hertz / das ist / kein wahres und ernstliches Verlangen nach GOtt in jhr hat / so ist sie warhafftig vor jhm todt / und wird / falls sie in disem Stand von der Welt abscheidet / in Ewigkeit nicht mit jhm leben. Ohne dise Göttliche Begüerd werden aller Arth Erkanntnussen / Wissenschafften und Ubungen / ja selbst die gröste Vortheil der Natur / der Geburth / und der Aufferziehung zu nichts anders dienen / als daß sie selbige dem Teuffel umb so vil ähnlicher / und vor GOtt sie eben so boßhafft / verflucht / und unglückseelig / wie jhn / machen.

Damit nun aber ein Kind die Nutzbarkeit der Begürd / und was jhm / in Ansehung der Seel / daran gelegen ist / begreiffen möge / kan jhm solches deutlich genug erkläret werden / wann man jhm eine nach seiner Fähigkeit eingerichtete

Gleichnuß gibt / sagend / die Begürden seynd der Seel nach eben das jenige / was der Mund und der Magen gegen dem Leib seynd. Der Leib empfanget durch den Mund und durch den Magen seine Nahrung / welche / wann sie gut ist / denselben speyset und stärcket / wann sie aber böß / und vergifftet ist / jhm allerhand Kranckheiten und selbst den Todt verursachet / Gleichermassen wird die Seel durch die Begürd entweder gespeyset / oder geschwächet / oder geistlicher Weiß getödtet / nachdem daß die Sachen / zu welchen man seine Begürd traget / beschaffen oder gearthet seynd / gleichwie dann also / umb leiblicher Weiß zu leben / man gute Achtung geben muß / nichts dann gesunde Speisen in Mund zu nehmen / und in seinen Magen hinein zu schlingen / also muß man ebenfalls / wann man der

See-

Seele nach wohl leben will / sich sorgfältigst angelegen seyn lassen / nichts anders als gute Sachen in unsere Begürde anzunehmen. Dann dises Leben da wir nothwendiger Weiß mit unseren Begürden / und mit denen Sachen / die wir in unsern Begürden zulassen / einerley Beschaffenheit haben. Solchemnach soll ein jeder wohl bedencken / wie er seine Seel entweder ernähret / oder sie verschmachten lasset / und von was für einer Eigenschafft die Sachen seyn / denen er in seinen Begürden Platz und Rauhm gibt.

II. Die Krafft und die Eigenschafft zu begehren ist gemacht worden / wegen dem jenigen / was gut ist / nemlich wegen GOtt / welcher der allein gut ist / und wegen seinem Willen / worauß alles Gute seinen Ursprung nimbt.

Dessentwegen sollen wir unsere Be-

gürd von allen andern Sachen abwenden / und nichts begehren / als GOtt / und was seinem H. Verlangen / und Göttlichen Willen gleichförmig ist; dañ alles andere / ausser GOTT und seinen Willen / ist böß / und folglich soll

1. Kein Mensch seinen eigenen Willen verlangen / oder seine eigene Begürden unterhalten / als welche sammentlich böß / verderbt / und der Ursprung alles Ubels seynd; Gleichwie hingegen das alleinige Verlangen und der eintzige Willen GOttes der Ursprung alles Guten ist.

Zu disem müssen die Kinder / so bald es möglich ist / gewehnet / und jhnen in allen Dingen mit sonderlicher Sorgfalt jhre eigene Begürden unterbrochen werden / ehe und bevor sie die klägliche Gewohnheit / jhrem eigenen Willen zu folgen / an sich genommen haben; wie-

wohl

wohl man aber / wann dise unglückseelige Gewohnheit schon gemach ist / einen grossen Ernst gebrauchen muß / so ist jedoch hierbey sehr behutsam und bescheidentlich mit jhnen umbzugehen. O wie gern und leichtlich wurde man den Weg der Tugend wandlen / wann dise verdammliche Gewohnheit kein Hindernuß darinnen machen thäte / und wann das Gemüth zur Zeit / da es sich am willigsten biegen lasset / ich will sagen / von Kindheit an / in disem Haubt-Punct möchte unterrichtet werden; und solches ist so nothwendig / daß keine Seel jemahls die Seeligkeit erlangen wird / sie habe dan jhren eigenen Begürden abgesagt. Die Sprüch auß dem Evangelio seynd hierüber gantz klar / und sollen dise so wohl / als jenes Gebett JESU Christi: Vatter/nicht mein/ sondern dein Will geschehe/ Luc. 22. v. 42.

Und jene von eben demselben gethanene Widersprechung: Ich bin vom Himmel herab kommen / nicht meinen Willen zu thun / sondern den Willen meines Vatters / Joann am 6. v. 38. jhnen öffters vorgelesen und außgelegt worden.

Wann dise unglückseelige Gewonheit/ seinen eigenen Begürden und seinem eigenen Willen nachzufolgen / würcklich eingewurtzelt hat / gleichwie solches bey denen erwachsenen Leuthen ist ; so muß man dessentwegen nicht unterlassen den Entschluß zu fassen / sich behertzt darwider zu setzen / und selbe mit der Hülff GOttes außzurotten ; Man muß mit inbrünstig- und inständigem Gebett umb disen Beystand bitten / und solchen / wann man ist erhöret worden / mit Hertz und Standhafftigkeit wider die Neigung unserer Begürden anwenden / im

Fall

Fall man zum wenigsten nicht ewig zu Grund gehen will. Diser Ursach halben sagt JEsus Christus / das Himmelreich leide Gewalt / und die da Gewalt brauchen / werden es an sich reissen / Matth. 11. v. 12. Inzwischen muß auch hierinnfalls eine nicht zwar fleischlich-oder menschliche / sondern eine solche Bescheidenheit gebraucht werden / die man von GOtt inbrünstig begehren soll ? Als nach dessen Anordnung wir ebenfalls unserm eigenen Willen abzusagen / lehrnen sollen.

2. Alldieweilen niemand auß sich selbst und ohne GOtt etwas Gutes würcken kan / und anbey alle unsere eigene Begürden böß seynd / so muß man folglich nicht verlangen / von jemand geachtet / verehret / und gelobt zu werden / weder auß sich selbst etwas machen : Sondern wir müssen vilmehr uns selbst verachten /

und begehren / für die jenige / die wir warhafftig seynd / nemlich für nichts-würdige / ungerechte und Lasterhaffte Geschöpff gehalten zu werden.

Dises ist die Demuth / durch welche die Gnad GOttes gleichsam durch eine Pforten in die Seel hinein gehet; Immassen GOtt / wie die Schrifft sagt: Denen Demüthigen Gnad gibt. 1. Petr. 5. v. 5.

O wolte GOtt / daß die Kinder bey Zeiten und ohne Unterlaß zu diser angehalten / und nicht auf jene wider-Christlich- und teufflische Weiß erzogen wurden / wordurch man jhnen so wohl zu Hauß / als in denen Schulen / ja an allen Orthen / und von allen Seiten / das tödtliche Gifft deß Lobs in das Hertz einblaset / welches dann nichts anders / als eine jämmerliche Hoffart in jhnen einpflantzet / und sie dardurch zu Feinden GOt-

GOttes macht: Dann nicht eben der H. Petrus in dem obangezognen Orth sagt: GOtt widerstehet denen Hoffärtigen / sondern GOtt spricht selbst durch den Propheten Amoß am 6. Cap. 8. v. Ich hasse und hab ein Abscheuē von der Hoffart.

3. Weil ein Geschöpff / welches auß sich selbst nur ein eytles und boßhafftes Nichts ist / gäntzlich glauben soll / daß es nichts verdiene / so soll es vergnügt seyn / wann es auch nichts / oder nur sehr wenig haben wurde / ja es soll nicht mehr begehren / als was es hat / sondern von allen Sachen die schlechtiste und wenigste zu seinem Gebrauch nehmen / vestiglich darvor haltend / daß selbige annoch vor ein Nichts und vor einen Sünder nur gar zu gut seyen.

Es wurde einen grössern Nutzen bringen / wann man die Kinder dises

thäte lehrnẽ und überlassen/ als daß man/ wie es leyder heut geschicht / sich unglückseeliger Weiß bemühet / durch tausenderley schädliche Erfindungen / allerhand List und Begierlichkeiten in ihren Hertzen zu erwecken / sie prächtig zu kleiden/ all ihren Sünden auff das annemblichste als man kan / zu schmeicheln / und jhnen nichts von all dem jenigen zu versagen / was etwas beytragen kan / sie zu Sclaven deß Fleisches/ der Eitel- und Verderblichkeit / und also folglich bey Zeiten auch zu Anti-Christen/ wie es der Teuffel wünschen kan / zu machen. Gleich wie aber die Unterlassung diser beeder vorhergehenden Regeln / wie imgleichen alles / was man darwider thut / nicht anderst ist / als die Grund-Veste deß Anti-Christenthumbs; Also ist auch derselben Beobachtung eben so viel / als die übliche Grund-Veste deß wahren Christen-

stenthumbs. Deß wegen JEsus Christus Luc. am 14. cap. 26. v. sagt : So jemand zu mir kommt / und hasset nicht seinen Vatter / Mutter / auch darzu sein eigene Seel / der kan nicht mein Jünger seyn.

III. Wann die Begürde auff solche Weiß von dem Ubel abgeleitet ist / so wendet sie sich umb so vil leichter gegen GOtt / als an welchen man eintzig und allein dise zarte Hertzen anweisen / und mit Gelegenheit und durch Vorstellung allerhand Sachen gute Begürden und anmuthige Seufftzer gegen ihrem Erschaffer in ihnen erwecken soll / und zwar :

1. In Betrachtung GOttes / wie er ihm selbst die Allmacht / die Weißheit / die Güte / die Schönheit / und selbst die Glückseeligkeit ist / muß man sie aufmuntern / und öffters zur Begürd antreiben / ihn

ihn vor allen Dingen hoch zu schätzen / zu loben / zu verehren / wie er es verdienet / und Ihm in allen zu gefallen. Mann muß ihnen wohl zu verstehen geben / daß wir vornemlich zu dem Ende auf die Welt kommen / umb ohne Aufhören / durch Begürden und stete Erhebung unserer Hertzen / GOtt über alles zu schätzen / zu ehren und zu loben: Und das / gleich wie dieses die Verrichtung derer Engeln ist / man also in diser Welt nicht allein ihr Mitgesell werde / sondern auch so gar schon mit ihnen ein Mit-Burger deß Himmels sey / wann man nemblich so heiliglich jenen Göttlichen Geistern nachfolget / welche allzeit vor GOtt singen und zu einander ruffen: Heilig / Heilig / Heilig / ist der HErr / der GOtt der Herscharren / die gantze Welt ist seiner Herrlichkeit voll. Apocal. 4. v. 8.

2. In

2. In Ansehung derer Wolthaten GOttes / wann man ihnen vorstellen wird / daß alles von Ihm herkompt / als da ist unsere Seel / unser Leib / unser Leben / unser Verwandte / unser Freud / die gute Engel / so Er uns zur Beschütz-ung schicket / die Erde / auff welcher wir wandlen / die Lufft / so wir schöpffen / die Sonne / so uns beleuchtet / die Speisen / so uns ernähren / die Kleider / so uns be-decken / das Feur / so uns erwärmet; So wird man bey allen disen / Gelegenheiten und alle Tag die Begürd in jhnen erwe-cken / solche gegen GOtt zu erkennen / und ihm für alle und jede dergleichen Wohlthaten / so offt sie nur derselben sich bedienen / schuldigsten Danck zu sagen. Wann man einen sterblichen Menschen / der uns Guts thut / darfür zu dancken schuldig ist / umb wie vil mehr sollen wir es GOtt thun / als welcher disen Men-schen erschaffen hat / und uns durch ihn

solche

solche Gutthat erweiset / auff diese Weiß sprechen die vier und zwantzig Eltesten zu ihm: HErr unser GOtt / du bist würdig / Preiß / und Ehr und Krafft zu empfangen; Dann du hast alle Ding erschaffen / und darumb daß du es gewolt hast / haben sie das Weesen / und seynd erschaffen. Apoc. 4. v. 11.

GOtt hat uns nicht allein Guts gethan in vergangenen Zeiten / sondern er thuts uns noch biß auff gegenwärtige Stund; Dann gleichwie ein gebrechliches Geschirr / wann es nicht allzeit und ohne Unterlaß von etwas solte gehalten werden / zerfallen und in Stücken zerbrechen wurde / also wurden auch wir / und die gantze Welt / ohne seine Güte / alle Augenblick in die Verwirrung fallen und untergehen. Und deßwegen soll unsere Begürd und unser Hertz allzeit geneigt seyn GOTT für seine stete Gut-

thaten immerwährenden Danck zu sagen / nach jener Ermahnung deß Heil. Pauli : Saget GOtt dem Vatter allzeit uud für alles Danck / im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi / Eph. 5. v. 20.

3. Und dieweil wir ins künfftige / dafern wir glückseelig seyn wollen / seine Güter vonnöthen haben / und er selbige denen jenigen / welche sie warhafftig in ihren Hertzen begehren werden / geben will ; So wird man vor allen Dingen beflissen seyn / die Kinder dahin zu halten / daß sie ihre Begürden zu GOtt erheben / und ihn umb seine Gnad / umb seinen Geist / umb seine Erkantnuß / umb die Tugend / umb ein aufrichtig-demüthig-gehorsam - sanffmüthig - und solches Hertz bitten / welches mit allem zufriden / inbrünstig und gegen dem HErrn danckbar sey. Ist jemand unter euch / sagt der H. Jacobus am 1. cap. 5. v. der

Weiß-

Weißheit vonnöthen hat / der bitte GOtt darumb / der einem jeglichen reichlich gibt/ so wird sie ihm gegeben werden.

Aufdaß man aber solche und alle andere dergleichen Gnaden / die man von jenem höchsten Gutthäter begehret erlangen möge / muß man sich erinnern / daß man denjenigen / von welchem man so grosse Güter hoffet / nicht beleidige / und allzeit bereit seye / seinen Willen zu erfüllen : Dann wir wissen / sagt das Evangelium Joann. am.9. cap. 31. v. daß GOtt die so ihn beleidigen / nicht erhöret : Sondern so jemand ihm dienet/ und seinen Willen thut/ denselbigen erhöret Er.

4. Allein / gleichwie man GOtt vormahls vielfältigmahl beleidiget hat / und also seiner Gnade und seiner Güte unwürdig ist / als muß man mit einem innbrünstigen Verlangen nicht allein die

die Vergebung unserer begangnen Sünden begehren / sondern jhn auch bitten / daß er uns ins künfftig darvor behüten wolle.

Die Arth zu betten / oder das jenge / so man ein Gebett nennet / bestehet in disen viererley Begürden.

1. GOtt selbst und seine unendliche Vollkommenheiten zu loben.

2. Jhm vor alle seine Wolthaten zu dancken.

3. Seine Göttliche Gnaden zu begehren / umb jhm zu gefallen.

Und 4. seine Barmhertzigkeit / zur Verzeyhung unserer Sünden anzuruffen.

Alles Betten / so man zu GOtt verrichtet / ist vergeblich / wann man nicht wahrhafftig und auffrichtiglich solche Begürden in seinem Hertzen hat; Ohne dise / wann man denen Kindern alle mündliche Gebetter auff der Welt lehrnen solte /

te / wurde man auß jhnen nichts anders dann Papageyen und solche Leuth machen / von welchen GOtt Johan. am 29. cap. sagt: Dises Volck nahet sich mit seinem Mund; Aber jhr Hertz (oder jhre Begürde) ist fern von mir

Hiebey ist nicht zu vergessen/daß/wañ man die Kinder zu Folgen deß Göttlichen Worts lehret/ umb von unserm himmlischen Vatter erhöret zu werden / all jhre Gebetter im Namē JEsu Christi zu Gott zu verrichten/jhnen wohl erklärt und eingebunden werde/ daß solches nicht zu verstehē sey/ als müste man bloß obenhin dises Wort und dise Sylben deß Namens JEsu Christi außsprechen: Allermassen/ wann dises wäre / auch so gar in der H. Schrifft die gemeinste Gebetter nicht im Namen JEsu Christi wurden geschehen seyn; Sondern / solche wollen so vil sagen /

gen/daß man durch die Gnad und durch die Krafft JEsu Christi bitten / und betten/ und folglich gantz gleiche Begürden mit denen Seinigen haben müsse / damit JEsus Christus / in Erkennung / daß sie von jhm herkommen seynd / selbige mit denen Seinigen vereinige/ und sie als seine eigene Begürden GOtt seinem Vatter auffopffere/ welcher/ weil er dem Begehren und denen Verdiensten seines geliebten Sohns nichts versagen kan / und jhn als deß jenigen / was er verlanget / gewähret / nicht weniger unser Gebett / welches gleichsam in das Seinige eingeschlossen zusamen nur eines außmachet / erhören wird. Dergestalten wann man zu GOtt sagt: Erhöre / O HErr/ im Namen JEsu Christi ; Oder / ich bitte dich im Namen JEsu Christi / solches eben so vil ist / als thäte man zu jhm sagen: „ Ich opffere dir auff/ O HErr/ „

„eben die selbige Begůrden / welche die
„Gnad JEsu Christi mir eingibt / und
„welche ich mit denen Begůrden meiner
„Verderblichkeit nicht vermöngen / son-
„dern mit den Begůrden / deines Sohns
„vereinigen will / auff das du sie in jhm
„anschauen und durch dises Mittel sie
„umb seinet willen zu deiner Ehr und
„meiner Seelen Heyl erfůllen wollest.

Nun erhellet anjetzo auß allen disen trifftigen Warheiten / daß die erste und vornembste / Verrichtung unserer Auferziehung in dem bestehe / und man die Kinder lehre / wie sie in allen Gelegenheiten durch kleine Seufftzer oder kurtz dem Willen GOttes gleichförmige und so einfåltige Schuß-Gebettlein / welche sie vermittelst / der Göttlichen Gnaden wohl selbst machen können / jhre Begůrden gegen Gott erhöben sollen; Als wie / wann man sie unterweiset nach Unterschid derer Gelegenheit zu sagen:

Mein

Mein GOtt / der du der Allergü- „
tigste / der Allerweiseste / und Aller- „
mächtigste bist / sey ewiglich gelobt. „
Verleyhe mir die Gnad / dich zu lie- „
ben / und dir zu gehorsamen. Mein „
GOtt / ich sage dir Danck / umb daß „
du mich erschaffen und erlöset hast. „
Mein Gott ich dancke dir / umb daß „
du die Welt / und alles was darinnen „
ist / erschaffen hast / mich mit Speiß und „
Kleidern versihest / und mir nicht allein „
ewige Güter verschaffen / sondern auch „
in meiner Seel wohnen / und dich all- „
da in Ewigkeit mit mir erlustigen wilst. „
Mein Gott erlöse mich von meinen „
Sünden / und schencke mir deinen Geist „
Gibe mir die Gnad / daß ich nicht „
verlange meinen eignen / sondern allein „
deinen Willen zu thun. „
Ich bitte dich / O mein HErr / du „
wollest verschaffen / daß ich ein demü- „

 thi-

„ thiges Hertz habe/ und mich nicht besser
„ dann andere schätze. Sondern daß ich
„ vilmehr mich verachte / und allen Ge-
„ schöpffen nachsetze.

„ Mache daß ich der Menschen Lob
„ und ihre Schmeichelen hasse / und flie-
„ he. Du allein sollest gelobt werden /
„ dieweil du allein die wahre Ursach alles
„ Gutens bist / so wir jemahls thun und
„ verrichten können.

„ Verleyhe mir / mit allem / was mir
„ widerfähret / zu friden zu seyn.

„ Ich verdiene nichts / dann die Höll /
„ und daß geringste von all deinen Gü-
„ tern / wie im gleichen die geringste auß
„ allen Sachen / seynd noch weit meh-
„ rers / als ich verdiene rc.

Wann man die Kinder durch der glei-
chen Gemüths-Erhebungen fleisig- und
embsiglich darzu gewöhnet / so werden die
gerechte Grund-Sätze deß wahren Chri-
sten-

stenthumbs und der lebhaffte Zweig deß ewigen Lebens in jhnen eingepflantzet.

Man kan jhnen auch schon ein und anders heiliges-mündliches Gebett/ und vornehmlich das H. Vatter Unser / welches uns unser HErr selbst vorgeschriben hat / außwendig lehrnen lassen: Man muß aber zu gleicher Zeit / mit grosser Sorg jhnen einschärffen/ daß selbiges weder ein Gebett / noch GOtt angenehm sey/ wann nicht das Hertz wahrhafftig die Begürd in sich hat / daß Gott (1.) in höchstem Werth gehalten (2.) verehret und gelobt (3.) jhm gehorsamet werde (4.) daß er unsere Seelen mit seiner Gnad und mit seiner Liebe ernähre (5.) daß er von unsern begangenen Sünden uns befreyen/ und (6.) vor denen zukünfftigen so wohl / als vor denen unzahlbahren und heimlichen Fahlstricken/ in welche der Teuffel uns zu locken trach-

tet/ bewahren wolle: Welche sechs Puncten eben die sechs oder siben Bitten dises Gebetts seynd / deme man das auß dem Lateinischen genommen und am End dises Send-Schreibens angezogene / wie auch vil auß den Psalmen Davids beyfügen kan; Jedoch daß man jhnen wohl erkläre und zu begreiffen gebe / daß wann man darinnen / wider unsere Feind bittet und wünschet / daß GOtt selbige vertilgen soll / solches nur auff eine geistliche Weiß / das ist / von unsichtbarlichen und warhafften Feinden unserer Seelen zuverstehen seye / als nemlich da seynd unsere Sünd und Laster / unser eigener Willen / unsere eigene Lieb / unsere Hoffart / unsere Eytelkeit / und / mit einem Wort / unser alter Mensch / umb dessen Untergang und Vertilgung man den HErrn bitten soll. Widrigenfalls / wann wir dergleichen Flüch auff unsern

Näch-

sten / den wir lieben sollen / außdeuten wolten / so wurden uns die Psalmen in schädliches Gifft verwandelt werden.

Nichts destoweniger kan man auch die in denen Psalmen begriffene Flüch und innbrünstige Gebetter / daß GOtt unsere Feind zu Schanden mache / sie vertilge und außrotte / gar nutzlich gebrauchen wider die böse Geister / unsere Todts- und unsichtbare Feind / welche / wie der H. Petrus in seiner 1. Epist. am 5. c. 8. v. sagt: Wie brüllende Löwen umb uns herumb gehen / und suchen uns zu verschlingen. Und welche durch ihre feurige Pfeil Ephes. 6. v. 16. Das ist / durch ihre böse Eingebungen allerhand boßhaffte Begürden und lasterhaffte Zuneigungen in uns zu entzünden / und dardurch uns in das ewige Verderben zu stürtzen trachten. Wann man vermercket / daß man /

und zwar fürnehmlich wider seinen Willen versucht wird / da kommen dergleichen Psalmen und Gebetter wider den Versucher und Feind derer Seelen wohl zu statten / und seynd die wahre Waffen zu unserer Beschützung.

Allein dieweil bey denen Kindern die Eigenschafften jhrer Seelen noch sehr schwach und schier gantz eingeschläffert seynd/ so werden jhre Eltern dererselben Unvermögenheit ersetzen / und allen disen Schuldigkeiten ein Genügen thun/ wann sie nemlich so wohl jhre eigene Begürden und warhaffte Gebetter / wovon wir gleich geredt haben / GOtt allezeit vor jhre Kinder auffopffern / dann GOtt / welcher alsdann das Gebett zuflehen / derer Vätter und Müttern gleichsam von Seiten derer Kindern annimbt/ und anbey die Frombkeit derer Eltern belohnen will / der wird solches durch die heylsame

same Würckungen seines Guten Geists in dem Hertzen aller ihrer Nachkommlingen empfindē lassen/und also Barmhertzigkeit thun in tausenden / denen die jhn lieb haben. Exod. 20. v. 16.

Damit nun die Begürd oder das Hertz derer Kindern in disem wol gebildet und außgeübet werde/ daran ist / wegen jhrer guten Aufferziehrng / dermassen vil gelegen/ daß/ wann man es entweder gäntzlich vernachlässiget/oder aber jhre Unterweisung nicht durch selbiges / sondern durch Sachen anfangt/ die da nur jhren Geist betreffen ; Man unmöglich jhre Seelen nicht jämmerlicher Weiß in das Verderben führet/ allermassen durch dise Vernachlässigung der klägliche Saamen der Ruchlosigkeit / der geistlichen Fahrlässigkeit / der Vergessenheit und Verachtung GOttes/ der Eytelkeit / der Hof-

Hoffart / mit einem Wort / deß ewigen Todts in jhnen nicht allein gelassen / sondern gar darinnen gepflantzet wird. Inzwischen pflegt man doch sehr wenig hieran zu gedencken / und zu dem so ligt auch / wie der H. Joannes sagt / die gantze Welt im Bösen. Damit man sich also in disem Stuck nicht nach jener elendig- und müheseeligen Welt richte / als kan denen jenigen / welche jhre Kinder Christlich aufferziehen sollen / niemal genugsam anbefohlen werden / daß sie nicht so vil Mühe nehmen / derer selben Geist oder Verstand zu schärffen / als sie sich haubtsächlich sollen angelegen seyn lassen / in jhnen ein Hertz zu verschaffen / welches (1.) fromm und glückseelig gegen GOtt (2.) demüthig in jhnen selbst / (3.) sanfftmüthig und liebreich gegen dem Nechsten / und (4.) mit allem / was jhnen widerfahret und geschehen kan / zu

fri-

friden ist. Auff eine solche Grund-Veste thut GOtt grosse Ding bauen / und regieret so gar selbst alles Thun und Lassen einer Seel.

II.

Die andere und vornembste auß denen Eigenschafften unserer Seel / ist die Krafft zu erkennen. Oder unser Verstand.

Diser ist erschaffen worden wegen der Warheit / nemlich wegen GOtt selbst / welcher die Warheit ist / und wegen seinem Wort und seinen Wercken / welche als Wasser-Bächlein auß diser höchsten Warheit hervor fliessen.

Solchem nach muß man nichts verlangen zu erkennen / ausser GOtt / und was Er zu seiner Ehr gesagt und gethan hat / und dessentwegen ist.

1. Das Lügen / welches der Warheit schnur gerad entgegen gesetzt ist / und die aller-

allerschönste Eigenschafft unserer Seele verderbet / die allergreulichste auß allen Sachen. Man soll solches in denen Kindern nicht gestatten / weder die Teufflische Unordnung (sintemahlen/ der Teufel/seiner vornembsten Eigenschafft nach/ ein Lugner und ein Vatter der Lugen ist. Johan. 8. v. 44.) jhnen ungestrafft hingehen lassen. Auß eben diser Ursach soll

2. Sich nicht befleissen / liederlicher und verführerischer/ Leuthen leichtfärtige Gespräch / Eytelkeiten / Erfindungen / Abendtheur / und ruchlose Thaten zuerkennen. Man muß sich bey Zeiten dergleichen Vorwitz und Wundergüerigkeit widersetzen / als wordurch das Gemüth mit Dunckelheit und Finsternuß überzogen / und gantz unfehig / gemacht wird / die rechte Warheit und das Liecht Gottes zu empfangen. Wie ewig schad wär es /

es / wann jenes kostbarliche Gefäß mit Unflat solte angefüllt werden / welches da GOtt und sein allerreineſtes Liecht / so nebst der Unreinigkeit deß verderbten Geists derer verkehrten Welt-Menschen unmöglich bestehen können / in sich zubegreiffen / ist erschaffen worden.

Die Krafft zu erkennen wird in dem Menschen geübet oder bewerckstelliget / 1. durch den Verstand / oder durch den reinen Geist / 2. durch die Vernunfft / uud 3. durch die Einbildung / vermittelst derer Sinnen / und sonderlich deß Gesichts und deß Gehörs.

I. Der eine Verstand / so zur Erkantnuß deren Göttlichen Dingen erfordert wird / ist seit der Sünd her in allen Menschen verschlossen.

Was die Göttliche Sachen anbelanget / seyn und werden wir allesambt blind gebohren: Und ist nur allein GOtt / der

das

das Aug unserer Seel/ umb die geistliche Ding zu erkennen / heylen / eröffnen und erleuchten kan.

Gleichwie wir die Sonne/ die Erden/ die Bäumer/ und andere Geschöpff auff diser Welt weder sehen wurden/ noch erkennen können / wann GOtt uns nicht leibliche Augen gegeben hätte; Also werden wir auch niemahl zur Erkantnuß der Göttlichen Dingen gelangen können/ wann nicht Gott unserer Seel jhre geistliche Augen / so sie ihr außgerissen hat / wider gibt / welche er aber nur allein denen jenigen wider gibt und eröffnet/ deren Hertz sich von dem Bösen abziehet / und dem Guten nachstreben will.

Dises soll allen Menschen gleich von jhrer Kindheit an wohl eingedruckt werden/ umb zu machen / daß sie jhr Gemüth bey Zeiten gegen GOtt erheben / und durch die Güte jhrer Begürden / und

durch

durch die Reinigkeit deß Hertzens sich nach seinem Göttlichen Liecht richten: Dann GOtt offenbahret seine Geheimnussen nur denen jenigen / welche sich förchten Böses zu thun / und er gibt sein Liecht allein denen / welche dasselbe zum Guten anwenden wollen / gleich wie David / welcher am 118. Psalm / 34. v. zu ihm sagte: Gib mir HErr Verstand / so wil ich dein Gesatz durchforschen / und wil es halten von meinem gantzen Hertzen.

So lang daß GOtt das Aug unserer Seel noch nicht eröffnet / und durch sein Göttlich- und übernatürliches Liecht die himmlische Sachen uns nicht hat sehen lassen / so lang müssen wir dem jenigen / was GOtt / oder die mit dem Geist Gottes erfüllte Heiligen / uns darvon sagen / Glauben zu stellen / ohne daß wir selbiges sehen: Allein muß man denen

Welt-Menschen hierinfalls/nicht gleich glauben/dann sie blind und Lügner seynd. In disem/ sagt David am 115. Psalm/ 11. v. seynd alle Menschen (die da nicht den H. Geist haben) Lügner.

Der Glaub beruhet vornehmlich darauff/ daß/ in dem wir von Göttlichen Dingen nichts sehen/ und nichts darvon begreiffen/ wir alles/ was GOtt durch sein Wort uns offenbahret/ glauben/ und uns vestiglich darauff verlassen/ in Erwartung/ und mit Verlangen/ daß er uns die Augen deß Gemüths eröffnen/ und sein Liecht mittheilen wolle/umb dardurch/ wann es jhm gefällig seyn wird/ hell und klar zu sehen. Wann uns dises Liecht ist gegeben worden/ so wird es das klare Liecht deß Glaubens genannt: Wann wir aber noch kein besonderes und klares Liecht von den Göttlichen Dingen empfangen haben/ und nichts

nichts desto weniger die selbige glauben / und blinder weiß / und ohne etwas darvon zu begreiffen auff die Zeugnuß oder Anordnung GOttes uns vertrauen / so wird ein solches die Dunckelheit / oder das dunckele Liecht deß Glaubens genannt / welches / dieweil es der Hoffart und dem Hochmuth weniger unterworffen ist / offtermahls vor uns das sicherst und allerheylsamste ist. Hierzu kan gar füglich angezogen werden jenes Wort deß Sohns GOttes: Seelig seynd / die nicht gesehen haben / und doch glauben. Johan. 2. v. 29.

II. Wiewohl die Kinder nicht fähig seynd die Vernunfft zu gebrauchen / und noch vil weniger Vernunfftmässige Schluß-Reden zu machen / so muß man doch trachten / denenselbigen / so bald es möglich ist / eine solche Grund-Lehr einzuschärffen / welche sie vor der Verfüh-

rung/und vor der Abgötterey der menschlichen Vernunfft/ bewahren soll; Allermassen dise das grosse Ubel / der Haubt- und allgemeine Abgott/ und schier durchgehends die Gotts-Vergessenheit diser Zeiten und in sonderheit bey den jenigen ist/ welche sich an das vorwitzige Studieren/ und auff die Wissenschafften legen.

Damit aber jhr noch schwach- und unreiffer Verstand dise Grund-Lehr begreiffan möge/ kan jhnen folgende Gleichnuß gegeben werden / daß / gleichwie ein Blinder / ob er schon gedencken / reden / und die beste Vernunfft-Schlüß von der Welt abfassen kan/ er dannoch durch dises Mittel / weder die Sonne / noch die andere Geschöpff wurde erkennen und sehen können / sondern mit all ihrer Vernunfft nichts dann dunckle/ dumme/ und lediglich falsche Einbildungen darvon haben wurde; Also auch / wann alle

chen der Welt / auß allen Kräfften jh-
res Verstands / von Göttllchen Dingen
gedencken / reden und urtheilen solten / sie
nichts destoweniger durch dises Mittel /
weder GOtt selbst / noch die Sachen
wurden erkennen können / sondern nur
allein gantz finstere und so gar lauter un-
gereimbte Gedancken davon haben wur-
den. Damit GOtt recht erkennt werde /
muß er dem Gemüth andere Augen / und
auch ein weit anders Liecht / als dasjenige
geben / so uns auß eigner Krafft zukombt /
und so lang er solchen / nicht mittheilet /
so ist / die Warheit zu sagen / die mensch-
liche Vernunfft in Vergleichung derer
geistlichen Dingen nichts anders / dann
ein warhaffter Kram-Laden / lachens-
würdiger Fantaseyen / und eytler von
blinden / erdichteten Einbildungen.

Gleicher Weiß umb in unserer Gleich-
nuß fortzufahren / gleichwie / wann wir

eine Sonne / oder Früchten mit Farben sollen abgebildet haben / dise in der Schilderey entworffene Sonne oder Früchten / uns weder erleuchten / noch einige Krafft oder Stärcke wurden mittheilen können / wie es die rechte Sonne und wahrhaffte Früchten thun ; Also auch / wann wir durch unsere Vernunfft uns GOtt / die Tugend / und Göttliche Ding vorstellen / dise Vorstellungen / dise Gespräch / sambt all dergleichen von unserer Vernunfft über GOtt und über die Sachen GOttes erdachten Vorbildungen keines wegs fähig seynd / weder uns das warhaffte Liecht oder die Kräfften mitzutheilen / umb nach GOtt leben und seinen Göttlichen Willen erfüllen zukönnen. Dises seynd pur läre und unfruchtbare Gemälde / worauff man nichts bauen kan / als Wind / welcher nur allein die Gemüther auffblaset / und durch Mißverständnuß /

Zwie-

Zwietracht / und stettes Streiten / sie so lang hin und wider treibet / biß daß sie von sich selbst zerbärsten / oder aneinander zerschmetert / werden.

Disen Unglücks-Fällen nun vorzukommen / sihe allhier die Grund-Lehr / welche man bey Zeiten in alle Hertzen eingraben / und treulich darinnen behalten soll.

Der Geist / oder die Vernunfft / deß Menschen ist / ohne die Gnad und übernatürliche Liech GOttes / gleich wie ein Blinder / welcher eytle Gemälde von Sachen macht / die er niemahl gesehen hat / und nicht sehen kan / der blid und thorrechte Mensch / sagt der H. Paulus in seiner ersten Epist. zu den Corinth. am 2. cap. 14. v. verstehet das nicht / was vom Geist GOttes ist: Dann es ist jhm ein Thorheit / und er kan es nicht verstehen / dieweil es geist-

licher Weiß geurtheilet wird. Niemand weist/ was GOttes ist/ dann der Geist GOttes/ und der/ welcher disen Geist empfangen hat.

Solchem nach muß man sich nicht so vil angelegen seyn lassen/ durch unsere eigene Kräfften/ und durch unsern Fleiß/ unseren Geist scharffsinnig zu machen/ als man hauptsächlich sich bemühen soll/ denselben von denen eigenen Erdichtungen/ von unsern Vernunfft-Schlüssen/ von der Eytelkeit anzuwenden/ und in Einfalt und gantz bloß GOtt auffzuopffern mit einer häfftigen Begürd/ seinen alleinigen Willen zu erfüllen/ und mit innbrünstigem Gebett/ daß er uns sein Liecht geben/ und uns die Augen der Seel eröffnen wolle; dann GOtt gehöret zu/ sagt die H. Schrifft: Daß er denen Blinden die Augen gebe/ und solche eröffne/ umb die wunder-

derliche Ding seines Gesätzes und sei-
nes Willens anzuschauen. Und daß
er die Augen unsers Hertzens er-
leuchte: Psalm 118. und 145. Eph. 1.

Wann man aber nichts desto weni-
ger die Vernunfft deren Kindern einiger
massen zu lieben und zu schärffen ver-
langt / wie solches in der That geschehen
soll und seyn kan; Und daß man versu-
chen will / den selbigen die Sachen durch
derer Ursachen zu erkennen zu geben / oder
daß man sie selbst die Ursach / warumb
dises oder jenes geschicht / ersinnen und sa-
gen lassen will / so muß man sie gewöhnen /
vor allen Dingen Göttliche / ich will sagen /
solche Ursachen / herzubringen / welche da
gezogen werden auß der Allmacht GOt-
tes / auß seiner Weißheit / auß seiner Gü-
te / auß seiner Gerechtigkeit / auß seinem
Willen / auß seiner Glückseelig- und
Herrlichkeit: Wie gleichermassen auß

unserer Nichtigkeit / auß unserer Unvermögenheit / Ungerechtigkeit / Boßheit / Unwissenheit und dergleichen mehr. Als zum Exempel warumb hat GOtt die Welt erschaffen? Auß eben derselben Ursach / und daß er ihr seine Glückseel- und Herzlichkeit zeige und mittheile. Woher kombts daß die Menschen sterben? von der Gerechtigkeit GOttes / in dem die höchste Billichkeit erfordert / daß: Dieweil der Mensch sein Leben mißbraucht hat / selbes jhm abgenommen werde. Warumb werden die Gute / entweder durch Kranckheiten / oder auff andere verschidene Weiß betrübt und gequält? Dieweil / gleichwie sie vorhero ein und andere Sünden begangen haben / die Gerechtigkeit Gottes sie darvor straffen muß; Und die Güte Gottes macht / daß sie vilmehr in disem zeitlichen / als in dem andern Leben / welches ewig ist. Die dar-

darvor verdiente Straff empfangen. Wie kombts dann / daß im Gegentheil hier auff Erden öffters denen Bösen und Gottlosen / alles nach jhrem Wunsch und Willen gehet? Solches geschicht durch die Barmhertzigkeit Gottes / welches sie gantz liebreich zu seiner Liebe einladet; Oder auch durch seine Gerechtigkeit / welche jhnen in disem Leben etwann das wenige Gute / so sie allda können gethan haben / belohnen will; Da sie hingegen in dem andern Leben / wegen denen Sünden / worinnen sie werden gelebt haben / ohne davon abzustehen / in alle Ewigkeit werden gestrafft werden. Und also fort von allen andern / auch pur leiblich- und irrdischen Sachen: Man muß jhnen / zum Exempel zu verstehen geben / daß die Krieg und Streit darumb entstehen / dieweil GOtt gerecht ist / und die Menschen wegen ihrer Boßheit verdienen gestrafft

zu

zu werden: Daß das Feur diser Ursach halben warm sey / dieweil GOtt gütig ist / und in dem er weist / daß der Mensch / umb zu leben / die Wärme vonnöthen hat / habe er demselben auß seiner Güte das Feur mit einer solchen Eigenschafft gegeben: Daß das Feur aber brenne und Schmertzen verursache / sey die Würckung der Göttlichen Gerechtigkeit / welche sich dises Elements / gleichsam einer Ruthen bedienet / umb die Menschen / welche gesündiget haben / darmit zu straffen. In denen sittlichen Sachen / daß man seinen Eltern und Obern in disem und jenem gehorsamen müsse / dieweil es also der Willen GOttes ist: Daß wir uns selbst nicht vil achten / weder von andern hoch geachtet zu werden / verlangen sollen / dieweil GOtt allein als der allein Gütige / und allein Weise / solches verdienet / wir aber auß uns selbst nichts / dann

dann Unvermögenheit/ Unwissenheit und Boßheit seyn. Daß wir denen jenigen / welche uns beleydigen / weder Böses thun / noch wünschen sollen / dieweil GOtt will / daß wir es machen/ wie Er / welcher uns allezeit und so gar auch dazumahl/ wañ wir jhn beleydigen/ Guts thut: Daß man den Nächsten weder verschmähen / noch urtheilen / noch verunehren müsse / dieweil GOtt allein über jhn Richter seyn will/ und über diß sein Willen ist / daß wir unsern Nächsten wie uns selbst lieben / zu dem wir auch anderer Hertzen zu erkennen / vil zu unwisend / und günstiglich / oder ohne alle Leydenschafft deß Gemüths / sie zu beurtheilen / gar zu boßhafft seyn: Und also vom übrigen.

Dafern man alle Tag / die Vernunfft derer Kindern auff dise Weiß zu üben / etliche Augenblick anwerden thäte / so

wurde

wurde man jhnen gar bald angewöhnen; GOtt in allen Dingen zu sehen/ Jhn allzeit vor Augen haben/ und ohne Unterlaß in seiner Gegenwart zu wandlen. Nichts ist auff der Ründe diser weiten Welt/ weder Göttliche noch Menschliche/ weder Natürliche noch Sitliche/ oder die Staats-Klugheit betreffende Sachen/ weder weltliche Begebenheiten/ noch H. Geschichten/ wovon man nicht alle Zufäll/ alle Theil/ und jhre Ursachen nach jenen wunders-würdigen Grund-Sätzen der Allmacht/ Weißheit/ Güte/ Warheit/ Gerechtigkeit/ Glückseeligkeit/ Herrlichkeit/ Heiligkeit/ und Willen Gottes wie ingleichen nach der Unvermögenheit/ Unwissenheit/ Unbeständigkeit und Boßheit deß/ Menschens außzudeuten/ ohne sonderliche Mühe/ sie vermögen kunte

Dises wurde uns nicht allein GOtt allezeit vor Augen stellen/ sondern auch uns

uns höchst-nutzlich seyn / die Vernunfft auff eine gantz vollkommene und heylsame Weiß zu verbessern / im Fall man nur zu disem End GOtt mit auffrichtig- und demüthigen Hertzen umb seine Gnad und Seegen bitten thäte.

Man wurde anfangen können / hiervon mit ein und anderr Geschicht auß der H. Schrifft die Prob zu machen / als zum Exempel / mit der Geschicht / wie Joseph denen Madianitern verkaufft wird / welches zu lesen ist im Buch Gen. oder mit einiger anderen auß dem Evangelio.

III. Gleichwie die Einbildung so wohl als die Gedächtnuß / in denen Kindern das allerstärckiste und hurtigste ist / also wird sehr wohl geschehen / wann man die selbige gleich anfänglich mit guten Sachen erfüllen / und durch eben disen Weeg von jhrem Heyl jhnen so vil zu erken-

kennen geben wird/als es möglich ist/und sie für ihre zarte Jahr zu begreiffen fähig seynd.

Zuvor aber ist nicht undienlich/ ihnen zu verstehen zu geben was Gestalten aller Erkantnussen / so sie auff solche Weiß erlangen werden / nichts anders seynd / als sehr grobe Entwürff und denckle Abzeichnungen Göttlicher Dingen wovon sie nicht den hundert tausenden Theil / weder so gar nur den aller Geringsten also / wie er in sich ist / erkennen; Dieweil alle Ding GOttes Millionmahl mehr Vollkommenheiten haben / als wir derer begreiffen können / biß das GOtt endlich mit der Zeit / und nach dem in beharrlich wird gebetten und seinen Willen erfüllet haben/ unsere grobe und denckle Arth zu erkennen vertreibet / und uns die klare Schönheit seiner Warheit sehen lässet.

Solches wird dise zarte Gemüther nicht allein verhindern / auß jhren ersten

Ge-

Gedancken sich eigensinnig und hartnäckige Vor-Urtheil zu machen/ sonderen es wird auch selbige zur Lehrsämkeit und Erwartung deß Göttlichen Liechts vorbereitten.

In Ansehung dises wird man jhnen den Geist außüben oder schärffen können.

1. Durch die Lesung/ und so gar durch das Anschauen einiges Gemählts ein und anderer Geschicht auß der H. Schrifft/ so wohl deß alten als neuen Testaments/ und also ihre Gedächtnuß und Einbildungen/ mit H. Bildnussen anzufüllen/ und zu gleicher Zeit/ wird man jhnen angewöhnen müssen das jenige/ was sie lassen oder hören werden/ oder wenigstens das vornembste darauß nach den Göttlichen Grund-Sätzen/ so wir gleich jetzt anbefohlen haben/ außzudeuten.

Durch die Erklärung und Außlegung deß Credo oder der Articuln deß Christ-

 lichen

lichen Glaubens / welche sie außwendig lehrnen sollen / und worüber man mit jhnen / in so weit es ihre Fähigkeit zuläßset / ein Gespräch halten soll (1.) von GOtt Vatter / und dem Schöpffer Himmels und der Erden / von seinen Eigenschafften der Allmacht / Weißheit / Güte / und im übrigen / von seinen so wohl geistlich- als leiblichen / so wohl warhafft- und ewig- als zergänglich- und zeitlichen Wercken (2.) von dem eingefleischten Gott / oder von dem Sohn GOttes JEsu Christo / von seinen Wercken / welche unsere Erlösung anbetreffen; und (3.) von dem H. Geist / durch dessen Werck der Mensch widerumb in seinen ersten Stand ist eingesetzt worden.

Und hierüber wird nicht übel gethan seyn / selbige zwey oder drey Sachen von grosser Wichtigkeit anmercken und wohl in acht nehmen zu lassen.

Die eine / daß alles / was in dem Apostolischen / Glauben enthalten wird / auff disen Grund-Satz außgehe / daß GOtt der Allmächtige / und der Schöpffer aller Ding an den Menschen erschaffen habe / damit diser Mensch alle seine Begürden und seinen Willen gegen seinem GOtt wende / und GOtt hinwider dessen Geist mit seiner Göttlichen Erkantnuß / und seine Seel mit seiner himmlischen Freud / mit seiner glückseelig- und ewigen Herrlichlichkeit erfülle: Allein / nach dem der Mensch seine Begürd und seinen Willen von GOtt abgewendet / und sich also der Geist unwisend / und die Seel in alle Ewigkeit straffmässig gemacht hat / da habe GOtt unsere Menschliche Natur an sich genommen / habe unter uns gelebt / und sey bey uns gestorben / theils damit er uns die Vergebung unserer Boßheit und die Göttli-

che Gnad verdiene / theils damit er uns durch seine Lehr / und durch die Beyspil seinens Lebens / seines Todts / und seiner Aufferstehung zeige / wie wir unsern bösen Begürden absagen / unsern eigenen Willen verlassen und tödten / und widerumb annehmen sollen / neue und Göttliche Begürden / sambt einem H. und lebhafften Willen zu GOtt / welchen der H. Geist. mit einem erleuchten Verstand / und mit einem Friden / und Göttlicher Freud in der Seel gibt / wordurch man mit alldem jenigen / was so wohl auff Erden als im Himmel / H. ist / vereiniget wird / und in diser Gesell- und Gemeinschafft von nun an die Guttthaten und geistliche Gnaden JEsu Christi geniesset / umb nach dem Todt deß Leibs / und folglich nach seiner Aufferstehung zugleich ewig und glorwüdig mit GOtt zu leben.

Eine

Eine zweyte Sach / die man in sonderheit soll wohl anmercken lassen / ist / wie JEsus Christus in seiner Geburt / in seinem Thun und Lassen / in seinem Leben und in seinem Tod die Eigenschafften seiner Seel / und vornemlich seine Begürden / und seinen Willen / auff die hier oben angemerckte Weiß regiert hat / da er so wohl selbige von dem Ubel / von der eignen natürlichen Zuneigung / und von Hochachtung seiner selbst abwendete / denen Freuden / Bequemlichkeiten und Gütern / diser Welt nicht nachstrebete / sich selbst verlaugnete / in Verachtung / Nidrigkeit / Armuth / und Leyden lebte / und mit allem zu friden war / als da er eben dieselbige seine Begürden / und seinen Willen zu GOtt wendete / GOtt allein verlangte / in allen Dingen / nur seinen Göttlichen Willen erfüllte / und durch sein Lob und stettes Gebett

 Ihm

Ihm allzeit anhienge/ in dessen Wohlgefallen er auch all seine Freud setzte.

Letztlich kan man jhnen über das Geheimnuß der H. H. Dreyfaltigkeit mit wenig Worten sagen / daß der Vatter / der Sohn / und der H. Geist / wovon in dem Apostolischen Glauben / und in der Schrifft gered wird; Nur ein eintziger / und eben derselbe GOtt sey / gleichwie uns die Begürd / der Verstand / und die Freud / oder der Will der Seel nur eine eintzige und nicht drey Seelen machen. Daß der Unterscheid / welcher zwischen jhnen ist/ die Einigkeit der Göttlichē Natur/ welche eben dieselbe/ und einerley in allen ist / nicht verhindere; Sondern daß diser Unterscheid also in GOtt beschaffen sey / daß keine Menschliche Vernunfft/ noch Verstand denselben kan und soll begreiffen. Daß man mit aller Ehrerbietung an das Wort GOttes glauben /

ben / und nicht anderst selbiges erkennen müsse / in Erwartung / daß es GOtt gefalle / entweder in disem oder in dem andern Leben etwas klärers sehen zu lassen / als biß dahin wir uns vergnügen sollen / nach unserer geringen Fähigkeit / uns vorzustellen. GOtt den Vatter als den Urheber aller Dingen / und also den Vatter der Gerechten: GOtt den Sohn / als den Erlöser der Welt / und den erleuchter unserer unwissenden / und in die Finsternuß gefallenen Seelen: Und den H. Geist / als GOtt den Heiligmacher unserer Hertzen / und welcher / durch die eigene Lieb und durch die Sünd verderbte Seelen mit der Liebe GOttes erfüllet. Oder wohl auch / GOtt den Vatter als gütig / und den Anfang der Barmhertzigkeit / welcher alle Ding durch die Mittheilung seiner Güte erschaffen hat / GOtt den Sohn / als Gerecht / und den

Anfang der Gerechtigkeit / welcher / damit er uns / auß Ungerechten / die wir durch die Sünd waren / gerecht mache / vor uns Mensch worden ist. Und GOtt den Heil. Geist / als den Anfang der Warheit / welcher das Hertz eröffnet / und den Geist erleuchtet / auff daß wir die Warheit derer geistlich- und Göttlichen Dingen begreiffen mögen.

Endlich soll man sie über dise Materi erinnern / daß / gleich wie die Erkantnuß derer Göttlichen Dingen / wie oben gesagt worden / von der lebhafften Würckung deß H. Geists / in dem Innerlichen bekommet; Also auch die Erkantnuß der H. H. Dreyfaltigkeit / damit sie Göttlich und heylsam sey / auff eben dieselbe Weiß / durch Ihn / müsse hervor gebracht werden: Welches also seyn wird / wann dise Erkantnuß / nicht allein auff die lebhaffte Vorstellung der Allerheiligsten

ligsten Dreyfaltigkeit/ nach dessen Eben-
bild wir seyn erschaffen worden / sondern
auch auff die Liebe und Nachfolgung
GOttes hinauß kommet / als welches
letztere uns von dem H. Paulo so sehr
anbefohlen worden/ da er in seiner Epist.
zu den Ephes. am 5. cap. spricht: Seyt
GOttes Nachfolger / wie die liebe
Kinder / und wandlet in der Lieb /
gleichwie Christus uns auch geliebt
hat: Dann ein jeglicher der liebet
sagt der H. Johannes in seiner 1. Epistel
am 4. cap. 7. 8. v. der ist auß Gott
gebohren / und erkennet GOTT:
Wer aber nicht liebet der erkennet
GOtt nicht (weder folgbar die H. H.
Dreyfaltigkeit) dann GOtt die Liebe
selbst ist. Also daß / wer da sagt / er
erkenne JEsum Christum/ und halt
seine Gebott nicht / der ist ein Lüg-
ner / und die Warheit ist nicht in
jhm. ibid 2. cap. 4. v.

 Solchem

Solchemnach ist ein unfehlbares Zeichen / daß man die H. H. Dreyfaltigkeit erkennet / und den Vatter gütig / und allmächtigen Schöpffer nutzlich bekennet / wann man jhn mit Forcht / Gehorsamb / und Ehrerbietung liebet / mit grossem Vertrauen sich seiner Allmacht und Göttlichen Vorsehung begibt / und sein Güte in allen Dingen / und gegen allē vorstellet / und selbiger nachfolget. Gleicher Weiß thut man den Sohn / den Erlöser und Gerechten / nutzlich erkennen / wann man zu gleicher Zeit lebet / als von diser gegenwärtigen bösen Welt errettet / Gal. 1. v. 4. Und daß man die Gerechtigkeit thue 1. Johan. 2. v. 29. Und man thut den H. Geist den Heiligmacher / den Geist der Warheit nutzlich erkennen / wann man sich befleissiget der Heiligkeit / ohne welche niemand GOtt sehen) und folglich

weder

weder lebhafft erkennen) wird. Heb. 14. v. 14 Und daß man mit der Warheit umbgehet / in der Liebe. Ephes. 4. v. 15.

Eine solche Erkantnuß der Hochheiligen Dreyfaltigkeit/ ist keine in dem Sinn eingebildete Würckung unserer Menschlichen Vernunfft / sondern ein warhafftes Werck deß Heil. Geist: Dann die Früchte deß Geist / wie der H. Paulus zu den Ephesern am 5. cap: 9. v. sagt/ seynd/ die Gütigkeit / Gerechtigkeit und Warheit.

Wann man aber alle dise Ding/ oder nur ein und anderes auß selbigen verwirfft / da thut man GOtt und die allerheiligste Dreyfaltigkeit mit den Wercken Ad Titum cap. 1. v. 16. verlaugnen / indem man dieselbe nur allein mit dem Mund / oder durch etwelche eytele und todte Werck der unfruchtbaren Ver-

Vernunfft bekennet / wie es auff solche Weiß so gar der Teuffel thut / von solchen sagt der H. Paulus in seiner Epist. zu Tito am 1. cap. 16. v. Sie geben vor mit dem Mund / daß sie GOtt (und die H. H. Dreyfaltigkeit) erkennen; Indessen aber thun sie Ihn durch ihre Werck warhafftig verlaugnen.

3. Damit auch der Geist derer Kindern umb so vil mehr / und mit desto grösserer Lust hierinnfalls geübet werde / kan man denenselben unter andern Mittlen ein und anderes Buch von geistlichen Sinn-Bildern vorlegen / als da seyn wurde / das Buch / der Seelen-Schatz genannt / Hugonis Sinn-Bilder / oder fromme Begürden / und andere dergleichen mehr / und was die Gedächtnuß anbetrifft / kan man dieselbe mit keinem köstlichern Schatz anerfüllẽ / als mit dem

Buch

Buch Ecclesiasticus, oder mit der Weiß-
heit JEsu / deß Sohns Syrach / wel-
ches / weil es eine gantz Göttliche und un-
vergleichliche Sitten-Lehr / und die
Grund-Reglen von allem / was noth-
wendig ist / zu begehren / zu wissen und
und zu üben / in sich enthaltet / sehr nutz-
lich seyn wird / daß man es jhnen nicht
öffters lesen / sondern gar außwendig
lehrnen lasse.

III.

Die Kinder seynd so offentlich zu der
Freud geneigt / daß man sagen möchte /
solche seye gleichsam das Zihl und das
End diser kleinen Geschöpffen; Und wann
man wohl hierauff Achtung gibt / so
pflegen auch nicht minder alle andere
Menschen in allen jhren Verrichtungen /
Arbeith und Unternehmung sich keinen
andern Entzweck vorzusetzen / die Freud
oder die Krafft sich zu erfreuen / ist die
schlüßliche / oder / wann man also reden
soll /

soll / die vollbringende und vollende Eigenschafft unserer Seelen / welche fürwar nur darumb seynd erschaffen worden / damit sie in der Freud / in der Ergötzung und Zufridenheit jhre Ruhe / welche sie ausser disem nicht haben können / geniessen mögen.

Allein das Unglück derer Menschen ist / daß / indem sie gleich anfänglich die Ursach jhrer Freud auf nichts gründlich- und vollkommenres setzen / sie also von jhrer Kindheit an einen Fehler begehen / welche / dafern sie in demselben fortfahren / sie unfehlbar der ewigẽ Freud und Glückseeligkeit verlustig machen wird.

I. Es ist höchst vonnöthen / denen Kindern / so bald es seyn kan / wohl einzubilden / daß / gleichwie nicht allein die Menschen armselige Sünder unwissend / unvermöglich / und in der Erden faulen wer-

werden; Sondren auch alles / was auff der Welt ist / gleicher Weiß zergånglich / eytel / und durch das Feuer wird verzehrt werden: Solchemnach die Freud auff keines diser Dingen müsse gesetzt werden.

Also muß man sich nicht erfreuen / umb daß man bey denen Menschen beliebt / oder in grossem Ansehen ist / und von jhnen gelobt wird; Weder daß man mit einer schönen Leibs-Gestalt begabt / prächtig gekleidet / zur Bequemlichkeit deß Lebens mit allem wohl versehen ist; Dann alles dises wird auff ewig vergehen / und alle Freuden derer Geschöpffen werden in einer desto grössern Traurigkeit / sich endigen / als umb so vil mehr man dergleichen Freuden sich wider ergeben / und sein Hertz daran gehenckt haben.

II. Alldieweilen aber GOtt allein groß / ewig / gütig / und der Urheber alles

les Guten ist / so muß man sich nur über Jhn allein / über seinen alleinigen Willen / und über die Erfüllung dises allein weisen / allein guten / und allein immer und ewig-währenden Willen erfreuen.

1. Sie sollen / in Ansehung GOttes / sich erfreuen / umb daß sie zu jhrem wahren Vatter einen ewig und Allmächtigen GOTT haben / welcher sie erschaffen hat / sie mit einer ewig-und Göttlichen Freud zu erfüllen / wann sie seinen H. Willen thun / Jhm gehorsamen / und Jhn / keines wegs aber die Ehren / die Reichthum / oder die so bald zergängliche Wollüsten diser Welt lieben wollen.

Sie sollen sich erfreuen / umb daß diser GOtt / ohne Anfang / und ohne End / unbegreifflich / und vil grösser ist / als wir es gedencken können; Daß er alles vermag; Daß er alles thut; Daß er allein uns recht zu unterweisen / und uns

wohl

wohl zu regieren weist; Daß er gerecht/ gůtig/ der steete Ursprung/ alles Guten/ warhafftig in seinen Verheissungen deß ewigen Lebens/ und in sich glůckseelig und glorwůrdig ist.

Sie sollen sich auch erfreuen/ umb daß GOtt allein verdienet/ von allen Menschen verlangt/ erkannt/ geachtet/ geliebt/ gelobt/ und in alle Ewigkeit gepryssen zu werden.

Sie sollen sich erfreuen/ umb daß GOtt unsere Natur an sich genommen/ zu unserm Bruder sich gemacht hat/ und uns auff ewig mit Jhm in seine H. Gesellschafft in Himmel auffnehmen/ ja schon von nun an/ da fern wir es verlangen und seinen Willen thun/ kommen/ und in unserm Hertzen verbleiben will:

Sie sollen jhn loben/ und mit Freuden/ so wohl vor dise Gůte/ als vor die Erkantnuß/ und vor die Freud/ so sie darvon haben/ Jhm Danck sagen:

2. Durch eben dises Mittel wird man jhnen ohne sonderliche Mühe zu erkennen geben / daß / so offt etwas / es sey gleich durch uns / oder durch andere / nach dem Willen Gottes geschicht / sie sich darüber erfreuen sollen: Als wie / wann unsere Begürden und unsere Gemüther auff die obbeschribene Weiß regieret werden / und worüber nicht undienlich seyn wird / jhnen in besonders ein oder anders Beyspil vorzustellen. Herentgegen aber / wann etwas durch und nach dem eignen Willen deß Menschens geschicht / da solten sie / an statt sich zu erfreuen / darüber entrüstet werden.

Diser Ursach wegen soll man über die / so wohl durch uns / als durch andere begangene Sünden / höchlich betrübt / und mit einer schmertzlichen Traurigkeit / überfallen werden / indem man durch das

Sün-

Sündigen den Willen unsers GOttes verschmähet und verworffen/und nur allein seinem eigenen Willen nachgefolget ist.

Imgleichen / wann man uns in grossem Werth haltet / und lobet / da solten wir / dafern wir klug wären / uns darüber betrüben / und zu Gott sagen: HErr/ der du allein gut / und die Ursach alles „ Guten bist/ du allein sollest gelobt/ und „ geehret werden/und es ist ein schädlicher „ Diebstall / so fern ein armseeliges Ge- „ schöpff/ die Hochachtung/ und das Lob/ „ so nur dir allein zu gehöret/vor sich neh- „ men will. „

Wann wir aber im Gegentheil verachtet / oder verschmähet werden / oder wann nicht alles nach unserm Wunsch und Willen gehet / da solten wir uns im Hertzen darüber erfreuen / und alles dises gleichsam von der Hand deß HErrn

annehmen/ darmit gantz vergnügt / und
„ zu GOtt sagen: HErr/ ich verdiene
„ nichts/ dann Schmach/ Pein und Ver-
„ stossung; wann ich solches habe/ so hab
„ ich/ was mir mit recht gebühret / Und
„ darumb erfreue ich mich / daß deine
„ Göttliche Gerechtigkeit sich dergestalt
„ in mir offenbahren wolle. Ja / ich sage
„ dir darvor auß gantzem meinem Her-
„ tzen Danck/ und verlange nicht minder
„ mich zu erfreuen umb das dein H. Will
„ durch dises Mittel sich in mir erfüllet;
„ Dann dein Will ist / daß wir JEsu
„ Christo gleich seyn: Nun aber ist JE-
„ sus Christus auff diser Welt verachtet/
„ übel gehalten / verschmähet / verworf-
„ fen / gelästert / gehasset / und verfolget
„ worden; Er hat darauff weder seine
„ Gerechtigkeit / noch seine Lust gehabt /
„ sondern hat in grosser Verstossung / in
„ Schand und Schmertzen gelebt / ver-
seyhe

leyhe mir die Stärcke / und die Gnad / „
wann sich die Gelegenheit darzu ereig- „
nen wird / demselben ein wenig von fern „
mit Freud / und Hertzhafftigkeit / und „
allgemach nachzufolgen : Dieweil / so „
wir mit jhm leyden / wir auch mit jhm „
herrschen werden / sagt der H. Paulus „
in seiner 2. Epistel zu Timotheo am 2. „
cap 12. v. „

Daß nun die Kinder die Freud auff dise Weiß gebrauchen mögen / kan jhnen solches handgreifflich durch folgende Gleichnuß erkläret werden / daß gleichwie ein Krancker sehr weißlich thut / wañ er ein sicheres Artzney-Mittel / ob es schon sehr bitter ist / mit Freuden einnimbt / dieweil darauff / indem es von einem verständigẽ und erfahrnen Artzt verschriben worden / die Gesundheit deß Leibs folgen wird ; Also auch sehr wohl / und wie es seyn soll / gethan werde / wan man

alles / was uns GOtt zuschicket / so bitter es uns immer vorkommen möge / mit Freuden annimbt; Sintemahlen es uns von dem allerweisesten Artzt unserer Seelen verordnet wird / als welche darvor eine versicherte Gesundheit / und ein ewig glückseeliges Leben bekommen werden / und gleichwie herentgegen eben derselbe Krancke thorrecht handlen wurde / wann er seine Freud hätte / alles zu nehmen / was jhm schmäcken solte / dieweil er seine Kranckheit dardurch vermehren / und sich den Todt verursachen wurde; Also ist es ebenfalls eine grosse Thorheit von denen Sündern / daß sie die Sachen welche jhrem verderbten Willen und jhrer Zuneigung zu den fleischlichen Lüsten wohl behagen / mit Freuden mißbrauchen; Dieweil sie endlich vor alle Frucht nichts / als ihren Untergang und den ewigen Todt haben werden / nach jenem

Wort

Wort deß H. Pauli/welcher zu den Römern am 5. c. 6. v. sagt daß fleischlich gesinnet seyn/der Todt der Seel sey.

III. Gleichwie aber nicht nur unmöglich ist/ bey denen Kindern tausend Freudens-Bezeugungen / so sie alle Augenblick über die natürliche Sachen / welche unsern Sinnen auff eine angenehme Weiß schmeicheln / hervor zu bringen pflegen / gäntzlich zu unterdrucken / sondern auch so gar bißweilen jhnen nothwendig etwas zuzulassen ist / was sie erfreuen möge : So wird nutzlich seyn / zwey Sachen allhier zu beobachten.

1. Die eine / daß / wann die Kinder entweder über ein Geschenck / so man jhnen gibt / und etwann das Essen / oder die Kleider / oder sonst jhre Bequemlichkeit anbetrifft ; oder über etwas anders / was jhnen wohl gefält / sich erfreuen / jhnen soll vorgestellt werden / daß alles

dises von GOtt erschaffen worden / und von jhm herkomme/ damit sie jhm darfür dancken/ und anbey gedencken/ daß Gott tausend und tausend mahl mehr denenjenigen zu geben habe / welche jhn lieben/ welche jhm gehorsamen / und welche bereit seynd / umb seinet willen alle dise klare Ding zu verlassen / wann sie wissen werden / daß es sein Will ist.

2. Die andere Sach ist/ daß man sich gleichsam wie vor dem Todt hüten soll/ in den zarten Hertzen / derer Kindern durch dergleichen Sachen eine Freud oder Ergötzlichkeit zu erwecken / wann man nemlich jhnen selbige / verspricht / darbietet / hoch schätzet / und lobet / und sie anreitzet / daran ein Belieben / und eine Freud zu haben ; Wie man es also insgemein zu thun pflegt / vermittels allerhand Lecker-Bißlein / Auffbutz und schöner Kleider / etliche guldene oder silberne

Pfen-

Pfenning/ oder wann man jhnen etwan etwas schönes zeiget/ und so gar eine grosse Freyheit gibt / bißweilen / wann sie erzürnet seynd / durch gewisse geringe Streich und Schläg selbsten leblosen Sachen Rach zu nehmen / damit man nur dardurch jhren Zorn oder Haß vertreibe / und jhrem Willen ein Genügen thue / worinnen man geistlicher Weiß thut / was GOtt in dem 105. Psalm denen Juden verweist / daß sie ihre Söhn und Töchtern von jhrer Kindheit an / denen Teuffeln geopffert haben.

3. Insonderheit muß man wohl Achtung geben / daß man in denen Kindern keine Lieb und Zuneigung gegen dem Gelt einwurtzlen und erwachsen lasset / als welches anjetzo der Gott diser Welt ist / nach dessen Erwerb- und Besitzung alle Menschen jhr eintziges Absehen haben /

ben / und worauff ein jeder sein Gut / seine Glückseeligkeit / und seine Freude setzet / welches doch eine eben so verdamliche und schädliche Abgötterey / wie die Heydnische ist / man muß jhnen zuverstehen geben / daß das Gelt (weches unter denen Menschen / wofern die Liebe in jhnen lebete / an statt daß sie von jhnen verbannt ist / wenig oder gar nicht gangbar seyn wurde /) nichts anders ist / als ein schlechtes und einfältiges Mittel / umb bey denen Welt-Menschen einige zum Unterhalt deß Lebens nothwendige Sachen zu bekommen ; Und daß man dessen nicht mehr verlangen soll / als so vil zu disem Gebrauch vonnöthen ist. Man muß sie lehrnen / daß GOtt / welchem das Gelt (wie alle andere Ding) zugehöret / und welchem man darvon Rechenschafft geben muß / daß er uns desselben Gebrauch / zu unserer Nothdurfft er-

erlaubet / zugleich wolle / daß das übrige vor die Arme / und zu seiner Ehr angewendet werde. Und an statt / daß man sie gewöhne / kleine Schätz zusamen zu spahren / muß man sie dahin anhalten / daß sie von sich selbst bißweilen denen Armen ein Allmosen geben / oder aber sich etwas nutzliches / oder einiges geistliches Buch zu jhrer Unterrichtung einkauffen / und sich über einē solchen gutē Gebrauch erfreuen / dieweil er zu seinem Entzweck die Ehr GOttes hat / ausser dem es unbillich ist / daß man sich erfreue.

Die Krafft und Eigenschafft der Freud und Ergötzlichkeit ist wegen GOtt erschaffen worden. Erfreuet euch im HErrn / sagen offtermahls David und der H. Paulus. Habe deine Lust im HErrn / so wird er dir geben / was dein Hertz begehrt. Psam 36. Du erkennest wohl / O mein HErr / sprach

sprach Esther zu GOtt / daß mir das Zeichē der Hoffart und meiner Ehr / daß ich auff meinem Haubt trage / ein Greuel ist; Daß mir deß Königs Gast-Mahl nicht gefallen hat / und daß deine Dienerin sich niemahl erfreuet hat / von der Zeit / daß ich hieher gebracht bin / biß auff den heutigen Tag / als in dir / O HErr / du GOtt Abrahambs. Im übrigen / die weil man die Freud in denen auch geistlichen / und Göttlichen Sachen mißbrauchen kan / und über diß nicht rathsam ist / bey denen Kindren / von jhren zarten Jahren an / den Sammen der Sicherheit auffgehen zu lassen / jhnen nach jhrer Fähigkeit und Gleichnuß-Weiß zu erklären / wie man hierinnfalls sich zu verhalten habe.

Man muß GOtt und seine Gnad betrachten / als jenen grossen Schatz; Und an-

anbey in acht nehmen / wie man mit einem Schatz in verschidenen Gelegenheiten umbgehen wurde. Wann man einen unermäßlichen Schatz vollkommentlich / und also besitzet / daß man denselben nicht mehr verliehren kan ; Alsdann ist die Freud gantz rein und vollkommen. Eine solche Freud haben die Ausserwöhlten im Himmel / dieweil sie GOtt auff solche Weiß besitzen.

Allein / wan man einen solchen Schatz nur unvollkommentlich / und also besitzet / daß man denselben so wohl durch die Bößheit einer unzahlbaren Menge arglüstig- und ewiger Feinden / als durch seine eigene Werck / durch seine Nachlässigkeit / oder durch seinen Hochmuth verliehren kan / in solchem Fahl ist klar / daß die Freud / so man deßwegen hat / durch ein sehr ernsthaffte Forcht müsse gemässiget werden: Welches dan die aller-

lerfrömmiste Menschen/ währendem di-
sem Leben / in Ansehung deß Schatzes
der Göttlichen Gnaden / thun müssen.
Und da also der H. Puulus die Heiligen/
so zu Philippis seynd/ ermahnet/ in dem
HErrn sich zu erfreuen / thut er zu
gleicher Zeit zu jhnen sagen: Würcket
euere Seeligkeit mit Forcht und
Zittern Phil. 1. v. 12. Gleicher Weiß/
nach dem der H. Petrus in denen jeni-
gen / welche einen bewährten Glauben in
JEsu Christo haben / geprysen hat/ daß
sie sich mit einer unaußsprechlichen
Freud in ihm erfreueten / stellet er jh-
nen vor/ daß/ dieweil sie denselbigen / als
jhren Vatter anruffen / der sie / nach
jhren Wercken/ wie die andere / ohne
Ansehung der Persohnen / richten
wird / sie folglich jhren Wandel die
Zeit jhrer Einwohnung auff diser
Welt in der Forcht führen sollen. 1.
Pet.

Pet. 1. v. 8. und 17. Und der Heil Geist sagt auß eben diser Veranlassung: Seelig ist der Mensch/ der allzeit forchtsam ist. Prov. 24. 14.

Wann man aber disen grossen Schatz durch seine Schuld verlohren hat / da hat und sihet man an seiner Stell nichts mehr/ dann Armuth/ Elend/ und Müheseeligkeit: Weil jedoch uns versprochen worden / selbigen uns widerumb zu geben / im Fahl wir seinen Verlurst hertzlich bereuen/ und hinfüro alles/ was uns wird anbefohlen werden / getreulich und fleissig verrichten; Alsdann hat man in Warheit grosse Ursach / in diser Hoffnung sich zu erfreuen: Allein soll man deßwegen nicht minder über den begangnen Fehler / und geschehen Verlurst / wie imgleichen über die gegenwärtige Verstossung und Müheseeligkeit sich häfftiglich betrüben; Als in Ansehung deß Zukünff-

künfftigen/ durch die Betrachtung seiner Schwach- und Unvermögenheit sich wol zu regieren / in steter Forcht leben: Eben also soll man sich auch in Ansehung Gottes und seiner Göttlichen Gnaden verhalten. David sagt / daß er in Erinnerung seiner Sünden / und in Behertzigung / das er GOtt verlohren hatte / stets betrübt war / und Tag und Nacht sein Lager mit Thränen benetzte. Psalm 6. 31. 37. 41. 2c. Und GOtt bezeuget / daß er sich nur denen ienigen entdecken und mittheilen werde / welche umb jhn verlohren zu haben eines betrübten Hertzens / und umb Jhn beleidiget zu haben eines zerknürschten Geists seyn werden / und welche da vor seinem Wort zittern / in der Forcht / demselben nicht getreu zu verbleiben. Auff wen / sagt Er / werde ich sehen? Auff den / der eines betrübten Hertzens / und ei-
nes

zerschlagenen Geists ist/ und der sich über meinem Wort entsetzt: Isa. 66. v. 2. Selbst JEsus Christus sagt gantz klar / daß die jenige werden getröst werden/ welche Leyd tragen/ (verstehe / über jhre und anderer Sünden) und er erkläret sie seelig / Matt. 5. v. 5.

Wann man aber/ mit Hindansetzung solcher heylsamen Behutsamkeiten / nichts dann Freud und Wonne verlangt/ da wird dise Freud alsdann leichtlich das Nest der ewigen Liebe / die Ursach deß Wollgefallens in sich selbst / und die Erhaltung einer Blindheit / welche die Grösse unserer Verderblichkeit vor uns verhelet / und dann durch uns verhinderet/ denen Hülffs-Mittlen / darvon geheylet zu werden / nachzusuchen ; Und welche in unserm Fleisch die hochmüthige Einbildung erwecket / daß wir die Gött-

liche Reichthumb allbereit besitzen / dieweil wir uns bereden / selbige zu haben; Ob wir schon entzwischen noch sehr weit entfernet seyn / wie solches zu sehen ist in der Kirchen zu Laodicea / welche mit ihr selbst und mit ihrem Stand gantz vergnügt / mit einem so fröhlichen Gemüth sprach: Ich bin reich / und habseelig / und bedarff keines Dings: Da leyder! Indessen JEsus Christus nicht allein ihr / Apoc. am 3. cap. 17. v. versetzet / du weist aber nicht / daß du elend / jämmerlich / arm / blind / und nackend bist. Sondern auch in seinem Evangelio Luc. am 6. cap. 24. 25. v. verkündigt / daß Wehe / Hunger / Trauren und Weynen über jene Hochmüthige Reiche / über jene in der Einbildung Ersättigte / und über jene unbedachtsam Lachende kommen werde / welche der H. Jacobus beruffet und ermahnet / ihr

Elend

Elend zu füllen/ Leyd zu tragen/ zu weynen / ihr Lachen in Weynen / und ihre Freud in Traurigkeit zu verkehren. Jac. 4. v. 9. Ohne welches / wie der weise Mann sagt / der jenige / so hart und unempfindlich von Gemüth ist/ in Unglück fallen wird. Prov. 28. v. 14.

Und solchem nach ist es die Würckung einer Göttlichen Weißheit / wann man die Freud mit der Forcht/ und die Traurigkeit mit der Freud recht zu mässigen weiß: Die Forcht deß HErrn ist ein Anfang der Weißheit / sagt David am 110. Und die darnach thun/ bey denen ist ein guter Verstand. Seelig ist der Mann / der den HErrn förchtet / und an seinen Gebotten grosse Lust hat. Psalm. 111. Eben diser gekrönte Prophet gibt denen jenigen/ welche sich entweder die Gnad oder die Herrlichkeit JEsu Christi vorstellen wol-

len/ den heylsamen Rath/ daß sie solches in einer mit Forcht und Freud vermengten Demuth thun sollen; Dienet dem HErrn in Forcht/ und frolocket jhm mit Zittern. Psalm 2. v. 9. Da im Gegentheil die falsche Propheten ohne Unterscheid von nichts anders/ dann eintzig und allein von Freud / Fried / und Sicherheit / reden. Ezech. 13. v. 16. rc. und 5. Thes. 5. v. 13.

Wann die Eigenschafften der Begürd/ deß Verstands / und der Freud wohl angeordnet seynd / so gibt sich das übrige von sich selbst. Allein / gleichwie man mit den Wercken / schreiten muß / auch so gar / ehe und bevor das Innerliche noch recht bereittet ist / und über diß das Ausserliche ins gemein dem Innerlichen behülfflich ist; Also muß man nothwendig einige besondere Reglen haben / umb die Werck und alles äusserliche Thun und Lassen darnach anzustellen.

Wegen

Wegen unsern Leibern und unserm Leben / welche GOtt zu gehören / muß man alles nach seinem / und nichts nach unserm Willen anordnen.

Unser Willen / weil er auß Antrieb der Natur auff uns selbst / auff unserm Nutzen / auff unserer Ehr / und auff unserer Ergötzlichkeit gerichtet ist; Und folglich in uns die Todt-Sünden deß Geitzes / der Hoffart / und der fleischlichen Lust (welche die Würckungen GOttes / und das Heyl unserer Seelen bey uns verhindern) erzeiget / so muß man / umb selbige auß der Wurtzel außzurotten / sich befleissen / in allen Dingen die Verlaugnung seiner selbst zu üben / und sich möglichst bemühen / die Kinder / so vil es mit der Hülff GOttes seyn kan / dahin zu gewöhnen / daß alles / was man thut / geschehe auß einem Geist oder Antrib der Liebe / und andern zum

Guten; Der Demuth/ und ohne Vorsatz oder Verlangen/ uns dardurch in Ansehen zu bringen; Und der Reu und Leyd/ ohne daß wir auff die Zufridenheit deß Gemüths/oder deß Leibs schauen: Sonden allein trachten/ JEsu Christo dem Geereutzigten/ und unserm/ an einem Creutz/ ohne einigen Trost/ vor unsern Augen sterbenden Heyland/ gleichförmig zu werden.

Dises ist der warhaffte Geist deß Christlichen Wandels/ und Lebens/ und deß wahren Christenthumbs; Ein gantz anderer Geist/ als der Geist der verderbten Natur/ durch welchen man sich/ leyder! So sanfft/ und mit Lachen in das ewige Verderben führen lasset/ ohne daß man einmahl daran gedencket.

Der Willen GOttes ist/ daß alles/ was wir thun/ zu keinem andern Zihl geschehe/ als jhm wohlgefällig zu seyn;

Seine

Seine Lust ist / durch unser Heyl geprysen zu werden. Seine Ehr und Herrlichkeit soll unser höchster / alleinig / und allgemeiner Entzweck seyn; Und wir sollen unser Heyl betrachten / als ein Mittel / welches disen Entzweck / nemlich seine Göttliche Majestät / in Ewigkeit zu benedeyen / zu loben / und zu preysen / beförderen hülfft.

Die Ehr GOttes wird in disem Leben befördert / wann wir der Stärcke JEsu Christi in uns Raum geben / und seine Allmacht und Tugend vilerley heilige Werck durch uns hervor bringen / wordurch man den Göttlichen Ursprung (die Allmacht und Tugend GOttes) auß welchem so vil gute ding entspringen / und welcher in jhm selbst unendlich mehr begreiffet / zu verehren / zu benedeyen / und zu loben / Ursach hat. Wer in mir bleibet / sagt JEsus Christus Johan. am

 15. cap.

15. cap. 5. v. und ich in jhm / der bringt vil Frucht / aber ohne mich könnt ihr nichts thun / darinn wird mein Vatter erkläret / daß jhr sehr vil Frucht bringet. ibid. 8. v. Daß die Menschen euere gute Werck sehen / und preysen den Vatter / der im Himmel ist. Matt. 5. v. 16.

Dises kan und soll auff aller Arth Werck und Sachen außgebreitet und außgedeutet werden; Allermassen alles / was man thut / zur Ehr GOttes soll gethan seyn; Und nichts / als nur im Namen GOttes / das ist / durch die Krafft / durch den Seegen / und durch die Anordnung JEsu Christi geschehen kan. Ihr esset oder trincket / sagt der H. Paulus in der 1. Epistel zu den Corinthern am 10. cap. 32. v. oder thut etwas anders; So thut alles zu der Ehr GOttes / Und widerumb

zu

zu den Colossern am 3. cap. 17. v. Alles was ihr thut / mit Worten / oder mit Wercken / das thut alles im Namen deß HErrn JEsu Christi.

Also isset und trinckt man zum Exempel zur Ehr GOttes / und im Namen JEsu Christi / wann man jhn darumb bittet / und auß gantzem seinem Hertzen zu jhm spricht: Lasse nicht zu / O HErr / „ daß ich nur allein esse und trinck / wie die „ unvernünfftige Thier / auß einer pur vi- „ hischen Lust / und bloß wegen einem na- „ türlichen Leben / noch vilweniger aber „ zur Folge derer Unordnungen unserer „ verderbten Natur. Sondern verleyhe „ mir / daß ich durch die Anleitung deß „ H. Geists deines Sohns JEsu Christi „ nach deiner Anordnung so vil esse und „ trincke / als mir zu Erhaltung meines „ Lebens nöthig ist / welches ich / vermit- „ telst deiner Gnad / nach dem Leben un- „

„seres Erlösers anstellen / und es also
„anwenden will / dich zu lieben / dich zu
„benedeyen / und dir zu gehorsamen.

Gleicher Weiß wird zur Ehr GOttes / und im Namen JEsu Christi geredt / wann man jhn bittet / und von jhm erlanget die Stärcke / nichts zu sagen / was da nicht durch jhn regieret / nothwendig / tauglich sey / denen Menschen gute Gedancken einzugeben / und sie hingegen vom Bösen und Eytlen abzuwenden /

Mit einem Wort / man thut alles im Namen JESU Christi und zur Ehre GOttes / wann man vor allen Dingen JEsum Christum umb seine Stärcke / Tugend und Göttliche Gnad anruffet / und alsdann alles was man zu thun hat / durch dieselbe / und nach dem Willen GOttes / auß einer Göttlichen Beweg-Ursach / und zu einem dergleichen Ziel ver-

verrichtet / zu Folge jener Wunders-würdigen Lehr / so uns der H. Petrus in seiner 1. Epistel am 4. cap. 10. 11. v. gibt / sprechend: Dienet einander / ein jeglicher mit der Gnad / die er empfangen hat / als die getreue Außtheiler der manigfältigē Gnad Gottes. So jemand redet / daß ers rede / als Wort / die von der Krafft GOttes herovr fliessen / So jemand ein Ampt hat / daß ers thue / als auß dem Vermögen / das GOtt darreichet / auf daß GOtt in allen Dingen geprysen werde durch JEsum Christum / welchem sey Ehr und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der Willen GOttes wird weitläuffiger angemerckt in seinen Gebotten / die man denen Kindern zu lehrnen geben / und selbige jhnen erstlich nach dem Buchstaben und nach jhrer Fähigkeit

auß-

außlegen; Hernach aber / wann sie dessen fähig seyn worden / jhnen erklären muß / daß / weil das Gesatz geistlicher Weiß zu verstehen sey / GOtt durch seine heilige Gebott wolle.

1. Daß wir nichts / dann jhn allein / und umb seinent willen lieben sollen.

2. Daß wir nicht gedencken / GOtt seye also beschaffen / wie jhn unsere denckle Vernunfft und finsteres Urtheil unsern Gedancken und Einbildung vorstellet: Weder daß sie weist / jhm zu dienen und zu gefallen / ein Werck unseres eigenen Willens / und unserer eigenen Einbildung sey.

3. Daß wir uns seines Namens / seines Bunds / seiner Erkanntnuß / und seiner Gnad / Kinder GOttes zu seyn / nicht umbsonst / ohne Nutzen und ohne Einsamlung geziemender Früchten bedienen; Insonderheit aber unseren eige-

nen

nen Willen / unsere Leydenschafft / unsere Anschläg / unsere fleischliche Weeg / und so gar unsere Sünd und Laster / unter dem geheiligten Vorwand deß Namens GOttes / seiner Warheit / seiner Gerechtigkeit / seiner Ehr und Angelegenheit fälschlich zu verhüllen / uns möglichst hüten sollen.

4. Daß wir auffhören sollen / nach unserm eigenen Willen zu arbeiten / zu walten / und zu leben / damit GOtt in uns und durch uns arbeiten / schalten / und leben möge.

5. Daß wir das Wort / den Willen / und die gute Einbildungen GOttes verehren sollen / in dem er uns dardurch geistlicher Weiß zeugen / und zu neuen Geschöpffen machen will / welche in dem Land / das er uns geben wird / lang leben / das ist / das ewige Leben geniessen können.

6. Daß

6. Daß wir das Ebenbild GOttes in uns nicht vertilgen / unsern Seelen das geistliche Leben durch unsere Sünden nicht benehmen / weder die Seelen unserer Neben-Menschen durch die Beyspil eines Heydnisch-ruchloß-und bösen Lebens tödten sollen.

7. Daß wir uns keines eintzigen Geschöpffs lediglich zur Wollust / ohne Noth und wider den Willen GOttes bedienen sollen; Welches da Unreinigkeit deß Hertzens ist. Jac. 4. v. 3. 4.

8. Daß wir GOtt (dem alles zugehöret) weder unsere Zuneigungen / noch unser Leben / noch unsere Zeit / noch unsere Güter / noch unsere Arbeith entwenden / und sie anders / als für jhn anwenden sollen.

9. Daß wir auß uns selbst / und ohne das Liecht GOttes / von niemand urtheilen sollen: Dann sonsten thun wir

in

in der Finsternuß / worinen wir stecken / falsch urtheilen / und schwerlich wider GOtt sündigen.

10. Daß wir mit dem jenigen / was wir haben / uns befriedigen / und nichts weiter unbilliches begehren sollen; Dann alle andere Begürden nach mehrerem ist verbottene Lust.

Und endlich / daß obschon das jenige / was das Gesatz befilcht / dem Fleisch wegen der Sünd / so es geschwächet hat / unmöglich sey; Nichts desto weniger eine Seel / welcher GOtt den guten Geist JEsu Christi mittheilet / alsdann durch jhn / oder vilmehr der Geist JEsu Christi in diser Seel alles verrichte / was das Gesatz haben will ; Ohne welches man annoch den Geist JEsu Christi nicht hat / und jhm noch nicht zugehöret / weder als sein Kind / weder als durch jhn gerechtfertiget / Rom. 8. v. 3. 4. 9. weder als

un-

unterwisen in dem wahren Glauben / welcher das Gesatz nicht zerstöret/sondern dasselige bestättiget. Rom. 3. v. 31. Durch welchen man die Gebott GOttes in Uberwindung der Welt bewahret. 1. Joann. 5. v. 3. 4. Und welcher letztlich macht / daß man mit GOtt Gemeinschafft hat in dem Liecht / und in einem Stand / ausser welchem man derer Verdiensten JEsu Christi / und seines Todts nicht theilhafftig werden kan: Dieweil / so wir nun sagen / daß wir Gemeinschafft mit GOtt haben / und wandlen doch in der Finsternuß / so lügen wir und thun die Warheit nicht: So wir aber im Liecht wandlen / so haben wir Gemeinschafft unter einander; Und (als dann) reiniget uns das Blut JEsu Christi seines Sohns von aller Sünd. 1. Joan. 1. v. 6. 7.

Nicht

Nicht weniger wird der Willen Gottes / betreffend das jenige / was wir thun sollen / sehr außdrucklich und gleichsam in einem kurtzen Begriff angemerckt / in dem 5. 6. und 7. Capitel deß Heiligen Mathäi / und in denen 1. Episteln deß Heiligen Joannis und deß Heiligen Petri / welche man sambt dem grossen Psalmen Davids denen Kindern öffters vorlesen soll / und kan allezeit bey Auffhörung eines jeden Gesetzleins mit der Lesung dieser Göttlichen Schrifften der Schluß gemacht werden / Nebst disem kan man auch täglich etwas auß dem Heiligen Thoma de Kempis lesen.

Alle dise so heilsame und Wundervolle Gebott / von welchẽ David so offt mit grosser Liebe und Verwunderung redet / welche in der gantzen Heiligen Schrifft / als der Ursprung deß Lebens / als das Liecht deß Hertzens / als der Schatz derer

Seelen anbefohlen werden / welche JEsus Christus Joan .am 12. Capitel 5. vers. so gar das ewige Leben nennet / und welche der Geist der Verheissung durch seine Tugend in die Hertzen / worinnen erwohnet / hinein schreibet: Alle dise Gebott können auf folgende vier gezogen werden.

1. GOtt lieben.

2. JEsum Christum den Gecreutzigten lieben / Jhn / sein Creutz / und seine Widerwärtigkeiten / die Gemeinschafft seines Leydens / die Gleichförmigkeit mit seinem Todt / und die Erfüllung deßjenigen / was noch mangelt an seinem Leyden / in unserm Fleisch. 1. Cor. 2. v. 2. Phil. 3. v. 10. Col. 1. v. 24.

3. Den Nechsten lieben.

4. Und uns selbst hassen.

In disen vier Gebotten ist alles warhafftig begriffen / dessentwegen muß man de-

denen Kindern derer Verehrung und Liebe gleich von ihrer zarten Jugend an in das Hertz / und (so zu reden) in das Marck ihrer Beinen einpflantzen / und sie darzu auffmuntern durch die Lesung / durch das Gebett / und durch die stete Betrachtung dieses obbemeldten unvergleichlichen Psalmen Davids / wie nicht weniger / durch embsige Uberlegung jener schönen Wort seines 18. Psalms ; Das Gesatz deß HERREN (das Gesatz der Liebe GOttes / deß Creutzes Christi / deß Nechsten / und deß Hasses seiner selbst /) dises Wunder-würdige Gesatz / wann es durch den Heil. Geist in das Hertz eingedruckt wird / ist unbefleckt / und bekehrt die Seelen : deß HErrn Zeugnuß ist getreu / und gibt Weißheit denen Kleinen / die Recht deß HERRN seynd richtig / und erfreuen die Hertzen ; Das Gebett deß HErrn

ist klar und erleuchtet die Augen unserer Seel. Die Forcht deß Herrn ist der Vrsprung der Heiligkeit / und bleibt ewiglich: Die Gericht deß HErrn seynd warhafftig / und in jhnen selbst gerechtfertiget; Sie seynd Liebwürdiger / als Gold / und vil Edelgestein: Vnd süsser als Hönig und Hönigseim. Dein Knecht bewahret sie auch; Vnd wer sie halt / der bekommet grosse Belohnung.

Es wird eben fahls sehr nutzlich seyn / denen Kindern vorzustellen / was Gestalten sie in der Tauff mit GOTT eine Verbindnuß gemacht haben / Krafft welcher er seines Orths jhnen versprochen hat / daß er jhr GOtt seyn wolle / das ist / daß er ihnen geben wolle / Er Vatter / Sohn / und Heiliger Geist mit all seinen Gütern / und all seinen Gnaden / wovon sie schon von der Zeit an die Erstlinge em-

empfangen haben / welche sie durch jhre Sünden / und durch einen wider Christlichen Wandel nicht verliehren sollen; Dieweil sie jhrer seits GOtt wiederumb vorsprochen haben / daß sie jhm völlig zu gehören / und jhm auff ewig auffopffern wollen ihre Leiber / und ihre Seelen / ihre Begürden und ihren Verstand/ihre Lust und ihre Freuden / ihre Werck/ und all ihr Leben / mit einem Kindlichen Gehorsamb / seinen allerheiligsten Willen in allem zu erfüllen / sich selbst zu verlaugnen / der Sünd / der Welt und dem Teuffel gäntzlich abzusagen / und hingegen alles / was bißhero angeführt worden / wesentlicher Weise zu billigen / und zu bestättigen / als welches niemand vernachlässigen / weder unterlassen kan / er wolle dann seine Tauff / und sein Christenthumb verlaugnen.

Im übrigen halte ich darfür / daß die allergemeineste Regeln / wie sich die Kin-

der gegen GOtt / gegen ihren Eltern / gegen ihren Nechsten / und gegen ihnen selbst verhalten / und aufführen sollen / jedermann zur Gnüge bekannt seyn; Sachen / welche man ihnen durch die Vernunfft wohl einbilden muß / daß es also GOttes Willen sey. Als wie

I. In Ansehung GOttes /

Leben und all ihr Thun und Lassen anstellen / als wären sie in der Gegenwart GOttes / welcher uns mit seinen Heiligen Engeln allezeit siehet / und welcher in seinem Gericht alle unsere Gedancken / Wort / und Werck / sie seyen gut oder böß / hervor bringen wird / umb darvor ewiglich belohnet / oder gestrafft zu werden.

Abends und Morgens / wie auch jedesmahl vor dem Essen ihr ordentliches Gebett verrichten.

Sie dahin anhalten / daß sie öfters das Hertz zu GOtt erheben / und insonder-

derheit allezeit / bevor sie ein Werck anfangen / jhn umb seinen Beystand und Seegen bitten / und nach dessen Vollendung GOtt darvor dancken / und selbiges jhm und seiner Göttlichen Ehr auffopffern sollen.

Die Göttliche Warheiten / es sey in der Kirchen oder anderwärtig / mit Ehrerbietung und Auffmercksamkeit anhören; und keines weegs glauben / daß man GOtt gedienet habe / wann man selbige nur bloß oben hin angehört / oder außwendig behalten hat; man muß GOtt bitten / daß er uns dererselben warhafften Verstand geben / und sie durch die Würckung seines guten Geists in einem demüthigen / zerknirschten / einfältig- und gehorsamen Hertzen lebendig mache.

2. In Ansehung der Eltern und Obern.

GOtt vor sie bitten / sie mit Forcht und Ehrerbietung lieben: Jhnen ohne Murren / auch so gar in denen Sachen / welche

welche jhnen nicht wohl behagen / und welche nicht offentlich Sünden wider GOtt und seine Gebott seynd / Gehorsam leisten.

Und nichts ohne jhr Vorwissen und Erlaubnuß thun.

3. Jhn Ansehung jhrer Nechsten und Neben-Menschen.

GOtt ebenfahls vor sie bitten; sie lieben; jhnen / gleich wie sich selbst / Guts wüntschen / und jhnen nichts thun / als was sie wollten / daß andere jhnen thäten.

Sie vor besser / dann sich halten; und sich keinem vorziehen. Jn Friden mit jhnen leben; sie samentlich ertragen / und wegen den Ubeln / so man von jhnen mag empfangen haben / sich niemahl weder durch Begürd / noch durch Schmach / noch auff eine andere Weiß zu rächen suchen; sondern auß gutem Hertzen jhnen solches verzeyhen / ja gar GOtt gantz in besonders für sie bitten.

4. Jn

4. In Ansehung ihrer selbst.

Allezeit sehr wenig von sich halten.

Nur zu ordentlichen Stunden / mässiglich / und von allem Essen; Es möge ihm wohl oder übel schmecken.

Weder Pracht / noch Uberfluß begehren / und sich mit wenigem vergnügen.

Die Zeit anwenden / nach dem sie ihnen eingetheilet ist. Niemahl müssig seyn / indem der Müssiggang deß Teuffels Polster ist / in allem / was man zu thun hat / ihren möglichsten Fleiß anwenden.

Niemahl lügen / weder streiten / noch widersprechen / noch unnutzlich reden / noch ihre Fehler zu entschuldigen suchen / sondern / wann sie gefehlt haben / bereit seyn / ihren Fehler freymüthiglich zu erkennen / und GOtt / ihrer Obere / und Neben-Menschen darvor umb Verzeihung bitten / damit sie von GOtt Gnad erlangen / als welcher die Sünden nie-

 mahl

mahl vergeben wird / so lang man sich wird entschuldigen wollen.

Was anbelangt die Arth und Weiß / wie die Kinder zu straffen seyn / wird meines Erachtens ein ieder wissen / daß man gegen denen ienigen / welche eines lehrsamen / friedfertigen / und sittsamen Gemüths seynd / mehr Gelindigkeit und Sanfftmuth / als Schärffe müsse verspüren lassen; Hingegen aber gegen denen / welche einen unbändigen / trotzigen / ungelehrnigen / eigensinnig- und schwürigen Kopff haben / mehr mit Strenge und Schärffe zu verfahren sey / jedoch / daß man jhnen anbey zu verstehen gebe / daß nur allein jhre böse Eigenschafften die jenige seyn / welche verhinderen / daß man sie nicht also lieben könne / wie mans sonsten thun wurde.

Wann die Kinder Guts thun / und man deßwegen jhnen will sehen lassen / daß man darmit zu friden sey / so ist rathsamer /

samer / daß man sie lehrne / GOtt darfür zu dancken / und zu jhm zu sagen: Ich dancke dir HErr / daß du mir die Gnad verlyhen hast / Guts zu thun; Sintemahlen ich ohne dich nichts thun kan / was deiner würdiger wäre / sonsten wann man gerad sie selbsten loben sollte / möchte leichtlich gesehen / daß man jhnen also die eigene Liebe / das Wohlgefallen seiner selbst / und die Hoffart eingeben / oder solche in jhnen stärcken wurde.

Die Bilichkeit erforderet / daß man denen Kindern die Fehler / welche sie ohne Vorsatz / auß Unwissenheit / und ohne daß sie gedencken / Böses zu thun / begangen haben / verzeyhen / und sie zugleich in jhrer Shuldigkeit unterweisen soll / allein müssen die Fehler gestrafft werden / so sie vorsetzlicher Weiß begehen / und wohl wissend / daß sie Böses thun; als wie wann sie lügen / ungehorsamb seynd / jemand schlagen / und dergleichen.

Man

Man muß aber die Kinder niemahl straffen / es sey dann Sach / daß man jhnen zuvor / so vil es seyn kan / zu erkennen gebe / daß sie Unrecht haben / daß jenige gethan zu haben / was sie wohl wusten / daß sie es nicht thun sollten / und daß sie anjetzo billich und recht zu jhrem Besten und auß Liebe / die man zu jhnen tragt / darvor gestrafft werden: Damit sie nun zu diser Erkanntnuß gebracht werden / ist für jhre Fähigkeit schon genug / wann man jhnen vorstellet / daß das Böse GOtt und denen Menschen mißfalle; Daß es vor GOtt und vor denen Menschen straff-würdig sey; daß es / wann mans ungestrafft hingehen liesse / nach und nach überhand nehmen / unheilsam werden / und mit einer ewigen Straff wurde müssen gestrafft werden; Und daß / umb dises Unglück zu verhindern / und sie durch die Liebe / so man zu jhren Seelen trägt / auß selbigem

gem zu erretten / daß eintzige Mittel sey / jhnen eine hundert tausend Million mal geringere Straff / als die deß andern Lebens / ein wenig verkosten zu lassen. Hierauff soll man selbe mit Maaß bewerckstelligen / und sich nicht an jhr Weynen kehren / auch solches so offt widerhollen / als sie widerumb Böses thun werden. Die Vernunfft-mässige Straffen seynd die Würckung einer wahren Liebe; und zwey oder drey dergleichen Zůchtigungen kônen ein Kind / welches anfangt / eine böse Gewohnheit an sich zu nehmen / widerumb auff den guten Weeg zu bringen. Dahingegen / wann man auß einer nårrischen Liebe / die Streiche sparet / man ewiglich mit jhnen darůber klagen und weynen kan.

Allein / muß man sich anderer Seits auch hůtten / daß man im Straffen nicht zu grob / zu hoch / und zu unbescheiden sey / als welches nicht weniger schådlich

ist /

ist / als wann man ihnen allzuvil über-
siehet ; Dann hierdurch macht man
nicht allein die Gemüther wild / sondern
man erwecket ihnen auch ein Greuel / so-
wohl vor dem Guten / worzu man sie so
grausamlich wurde zwingen wollen / als
vor denen Personen / welche sie nicht an-
ders / als ihre Feind wurden anschauen
können.

Es seynd noch viel andere Sachen /
theils gegen denen Kindern zu gebrau-
chen / theils ihnen zu lehren / welche dieje-
nige / so ihnen ihre Auferziehung recht
wollen angelegen seyn lassen / von sich
selbst beobachten und wohl begreiffen /
oder aber auß denen bißhero angeführten
Grund-Sätzen werden herauß ziehen
können / so alsdann zuförderist die El-
tern selbst / sowohl zu ihrem eigenen / als
zum Heyl ihrer Kindern / welches ihnen
eben so lieb als ihr eigenes seyn muß / ge-
brauchen und üben sollen / und dises soll
sie

sie antreiben/GOtt ohne Auffhören umb seine Gnad zu bitten/ daß sie sich sambt denen ihrigen wohl zu regieren wissen / und durch ihre Werck und Beyspiel dasjenige nicht verderben/ was sie ihren Kindern nur allein mit argwöhnischen / und durch ihre eigene Thaten verächtlich gemachte Wort anbefehlen wurden.

Es kan zwar seyn / daß dise Gebett denen meisten entweder unmöglich/ oder lächerlich scheinen werden / umb daß sie denen Kindern eingeschärfft / und von ihnen sollen gehalten werden / allein sie kommen uns nur darumb unmöglich vor / dieweil man uns von unserer Kindheit an darinnen nicht unterrichtet hat; Als ohne welchen Mangel sie uns die Leichtigkeit selbst scheinen wurden. Daß man sie aber für lächerlich ansehen soll / dises ist in eben demselben Verstand zu nehmen/ wie das Creutz JESU Christi eine Thorheit ist / nach denen Staats-

Re-

Regeln der Welt / dessen Weißheit eine Thorheit bey GOtt ist / und wovon die Schrifft sagt: Wisset ihr nicht ihr ehebrecherische und verderbte Seelen / daß die Freundschafft dieser Welt GOttes Feindschafft ist; Und daß also ein jeder / der ein Freund diser Welt seyn will / sich zum Feind GOttes macht; Und was wird uns hierüber von diesem Göttlichen Wort befohlen; Werdet diser Welt nicht gleichförmig. Mein Kindlein / habt nicht lieb die Welt / noch vil weniger das jenige / was in der Welt ist; So jemand die Welt lieb hat / in demselben ist die lieb deß Vatters nicht / dann alles / was in der Welt ist das ist entweder Begürlichkeit deß Fleisch oder Begürlichkeit der Augen / oder Hoffart deß Lebens / die Welt vergeht sambt jhren

Lü-

Lüsten/ wer aber den Willen GOttes thut / der bleibet in Ewigkeit. Wie unglückseelig seynd dann also diejenigen / welche die Kinder nach denen Regeln der Welt / und zu dem End aufferziehen / damit sie / wie man zu sagen pflegt / in der Welt ihr Glück machen / mächtig / reich / beförderet / und ansehnlich werden/ und endlich mit denen Feinden GOttes / und sambt der Welt zu Grund gehen. Sie werden in alle Ewigkeit von ihnen verflucht werden / und in der Hölle / wohin sie selbe werden geführt haben / ewig mit ihnen brennen und bratten / umb daß sie es / wie vormahls jene unglückseelige Israeliter gemacht haben.

Jene Grausamkeit der Vätter gab den Teuffeln und Abgöttern/ ihre Söhn und Töchter dar/ das unschuldige Blut der Kinder wurd vergossen/ wie von denen Rinder auf der Götzen Schlacht-Altar.

Aber glückseelig die jenige / welche durch Verachtung der Teufflisch- und wider Christlichen Welt / die kostbarliche Seelen jhrer Kindern nur allein vor die Ewigkeit nach der Lehr deß Evangelij / und nach denen Reglen deß Creutzes JEsu Christi zu erziehen / sich befleissen werden / sie werden ewig in dem Himmel durch selbige gebenedeyt werden / und alle mit einander werden ewiglich den HErrn benedeyen / welcher auch sie sammentlich benedeyen wird in alle Ewigkeit.

Gebett.

Erstlich auß der Lateinischen in die Frantzösische / anjetzo aber auß diser in unsere Teutsche Sprach übersetzt.

O Mein GOtt / aller gütigster Vatter! Ich bitte dich durch deine Unendliche Barmhertzigkeit / du wollest mir die Gnad verleyhen / daß ich dich auß gantzem meinem Hertzen über alle Ding / alle Menschen aber

aber / was Stands und Würde sie seyn mögen / geistlich oder weltlich / Freund oder Feind / wie mich selbst liebe. Gibe / daß ich mich gegen ihnen allen freundlich / mild / und ehrerbiethig erzeige / und lasse nicht zu / daß mir jemahls widerfahre / jemand zu urtheilen / weder zu verachten / sondern daß vilmehr ich selbst von allen Menschen verschmähet und verworffen werde / ein inbrünstiges Verlangen trage.

Mache / daß ich allezeit nur dir allein / und nicht denen Menschen gefallen wolle; Und hingegen mich förchte / nur dir und nicht ihnen mißfällig zu werden / und daß meine einzige Begürd sey / deine Ehr jederzeit zu beförderen / und deinen aller annehmlichsten Willen in allem zu erfüllen / und weiters nichts.

O mein liebreichester HErr / verhindere mich / auß mir selbst etwas zu unternehmen / oder auf mein einziges Thun und Lassen mich zu stützen / und gestatte mir / daß ich mich nur einzig auf deine barmhertzige Gnad / und auf deine allerheiligste Verdienst verlasse / also daß

ich all meine Hoffnung / und all mein Vertrauen auff selbige setze / jedoch anbey niemahl das jenige zu thun unterlasse / was ich vermittelst deiner Gnad thun kan.

Verwunde / verwunde mein Hertz mit denen Pfeilen deiner Liebe / und erlöse mich von aller Zuneigung der eignen unreinen / und betrüglichen Liebe / erleuchte meine Augen und berühre meine Seel / damit ich so wohl deine Liebe / deine Barmhertzigkeit / deine Weißheit / und deine Allmacht / als meine Nichtigkeit / meine Treulosigkeit / meine Finsternuß / meine Thorheit / meine Boßheit / mein Elend / und meine Unvermögenheit / warhafftig erkennen / möge.

O allersüssister Heyland / gestatte nicht / daß ich iemahls auff deinen Todt und bitteres Leyden vergesse / sondern daß ich zu demselbigen als zu einem sichern Orth / und zu einem Mittel / so mich deiner Göttlichen Majestät gleichförmig machet / meine Zuflucht nehme; Und daß ich deine H. Wunden / als einen von Lieb entzündeten Offen ansehe / worinnen alle Kräfften meines Lebens / und meiner Seel zerschmeltzen / und verzehret werden.

O Lie-

O Liebens-würdiger König / erfülle mich dergestalt mit deiner Liebe / daß ich umb diser Göttlichen Liebe willen / alles zu thun / und alles zu verlassen bereit sey. Gibe / daß wegen deiner Liebe alle Mühe und Arbeith mir süß falle: Daß umb diser H. Lieb willen / alle Geschöpff / all jhr Trost / alle jhre Freuden / und alle ihre Ergötzlichkeiten / mir eben so bitter und mißfällig werden / als mir selbe biß anhero behaget haben; Und daß ich bißhero derer selben Entziehung und Verlurst eben so willig annehme / als mir auß einer natürlichen Widerstrebung / mich jhrer zu berauben / annoch hart vorkombt. Lösche auch auß / mein GOtt / und ersticke in denen Hertzen aller / so wohl geistlich- als weltlicher Menschen die Gedancken und natürliche Zuneigungen / so sie vor mich haben können; Und vertreibe auß meinem Hertzen die Bildnussen / so in demselben von jhnen und allen äusserlichen Dingen mögen eingeprägt seyn.

So verschone auch meiner nicht mit keinerley Trübsaal / Creutz und Leyden / so ich nach deinem Göttlichen Willen übertragen soll /

und welches deine Weißheit / mich gegen dir zu richten; Vor dienlich erachten wird: Sondern erzeige mir die Gnad / daß / was vor ein Unglück oder Widerwärtigkeit entweder gerad von deiner Hand / oder vermittelst derer Menschen über mich kommen möge / ich nicht allein mich schuldig zu erkennen / und zu bekennen / sondern auch mich zu verachten / und mich selbst zu verdammen lehrne.

Vor allem aber / O mein süsser Erlöser / bitte ich dich / durch die Verdienst deiner allerheiligsten Wunden / und deines Todts / durch dich selbst / und durch alles / was in dir ist / du wollest deinen Göttlichen Vatter vor alle Sünden / so ich jemahls begangen hab / genug zu thun / und alle meine Mängel und vorherige Nachlässigkeiten zu ersetzen / dir gefallen lassen: Und ins künfftig hin verleyhe mir die Gnad / daß ich stets eine H. Forcht / vor meinen Augen habe / die Stund meines Todts / welche so gewiß ist; Die Strenge deines so grausam und erschröcklichen Gerichts; Die Kürtze meines Lebens / davon ich leyder schon so unnützer Weiß den besten Theil umb

nichts

nichts verlohren hab: Und die unendlich und ewige Peynen / welche auff die Gottlose und lasterhafft Sünder warten.

Letztlich verleyhe mir / O unermäßliche Gütte! daß ich weder Frid noch Freud suchen oder finden könne / ausser in dir: Und daß also du allein seyest der Ursprung / und die Ursach aller meiner Wercken / sambt all meinem Thuu und Lassen in Ewigkeit / Amen.

Psalm 102. v. 15.

Deß Menschen Täg seynd wie Graß / er wird außblühen wie eine Blum auff dem Feld; Dann es wird ein Wind darüber wehen / so wird er nicht bestehen: Und er wird seine Statt hinfüro nicht mehr kennen / aber die Barmhertzigkeit deß HERRN ist von Ewigkeit biß zu Ewigkeit über die / welche Ihn förchten: Und seine

Ge-

Gerechtigkeit ist auff Kinds-Kinder über die/ die seinen Bund halten; Vnd gedencken an seine Gebott / daß sie dieselbige thun.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sporck, Maria Eleonora Francisca Cajetana Aloysia von, 1687-1717

Die wahre Grund-Regle[n] Nach Welchen die Kinder Christlich sollen aufferzogen werden Enthalten in einem Send-Schreiben, Worinnen auch die Vornehmste Grund-Sätz deß Glaubens und Christlichen Wandels aller Arth Menschen zum Behuff begriffen seynd

[S.l.] Gedruckt im Jahr, 1711

Ph.pr. 668#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10040916-9
VD18 10214054